

Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen.
Bezugspreis (einschl. der entsprechenden Bezirksbeilage: Auer Unterhaltungsblatt, Schneeberger Anzeiger, Schwarzenberger Anzeiger, Böhmischer Stadtanzeiger) frei Haus einl. wöchentlich 1,50 RM, halbjährlich 8,00 RM, durch die Post einl. aller Beilagen monatlich 2,10 RM auschl. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pf.
Für Rückgabe unentgeltl. eingereichter Schriftstücke usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Böhmisch, Neuhädel und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, Sohanngeorgenstadt, des Oberbürgermeisters zu Aue und des Ersten Bürgermeisters zu Schwarzenberg.

Verlag C. M. Gärner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. Drahtanschrift: Volksfreund Auesachsen.
Geschäftsstellen: Böhmisch (Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Anzeigen-Nachnahme für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen.
Der Preis für die 22 mm breite Millimeterzeile Nr. 4, für den 90 mm breiten Text-Millimeter 20 Pf., amtl. 12 Pf. Allgemeine Bedingungen laut Preisliste 5 Nachschlüssel B.
Bei Verlegung von hoher Hand keine Haftung aus laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsverhältnisses keine Anpreisung.
Postfach-Nr. 12226.
Stadtbank-Konto: Aue 1, C.

Nr. 118.

Sonnabend / Sonntag, 21./22. Mai 1938.

Jahrg. 91.

Für Moskau oder für Rom?

Klare Stellungnahme von Frankreich gefordert.

Bittere Wahrheiten für die Pariser Quertreiber.

Mailand, 21. Mai. „Regime Fascista“ stellt an Frankreich noch einmal die Forderung, es möge sich endlich klipp und klar entweder für Moskau oder für Rom entscheiden. Die Rede Mussolinis in Genua müßte für die französisch-italienischen Beziehungen eine Klärung bringen, denn sie hätte ja der französischen Regierung Gelegenheit gegeben, zu bekräftigen, daß sie nicht gewillt sei, noch fernerhin ihr Spiel mit Moskau zu treiben. Ohne Zweifel aber beherrsche Moskau die Lage in Frankreich. Das Ergebnis dieser Tatsache sei der Stillstand in den Besprechungen zwischen Ciano und Blondel.

Italien habe, so betont das Blatt, wieder einmal seinen Friedenswillen gezeigt; aber zwischen Paris und Rom sei eine Verständigung nicht möglich, solange man in Frankreich nicht aufhöre, zu behaupten, daß die Demokratie auf dem Boden Spaniens die große Schlacht gegen den Faschismus schlagen. Rom bilde mit Berlin und Tokio ein Weltdreieck zur Bekämpfung des Kommunismus. Der Sieg Francos müsse daher den Sieg der faschistischen Zivilisation gegen ein barbarisches, anarchisches und zerstörendes Bündnis darstellen. Der Duce habe dies feierlich erklärt und gegenüber den vom französischen Antifaschismus erhobenen Geschehen diesen Willen noch einmal bekräftigt, indem er den 29. Mai in ganz Italien, in Italienisch-Afrika und auf den Ägäischen Inseln zu einem großen Tag der Solidarität für Nationalspanien bestimmte. Gewiß werde dieser Tag der Solidarität Paris von Rom noch weiter entfernen. Aber das sei nicht die Schuld Italiens, sondern jener, die nicht verstehen wollten, daß die faschistische Politik scharf umrissen sei und jede Zweideutigkeit verabscheue. Die Achse Rom-Berlin sei hierfür die klare Beweis.

Mahnungen an Bonnet.

Paris, 21. Mai. In der rechtsgerichteten „Epoque“ wendet sich de Keryllis mit einem Aufruf an den Außenminister Bonnet. Man solle, so sagt er, Franco anerkennen, und der ganze spanische Krieg werde sich alsbald in Wohlgefallen auflösen. Europa würde dann wieder aufatmen. Bonnet solle beweisen, daß die Franzosen nicht die Spiegelgesellen des internationalen Bolschewismus seien. — „Matin“ schreibt, Frankreich, das zur Verteidigung des eigenen Bodens den letzten Mann hergeben werde, werde nicht das Leben eines einzigen Senegalnegers auf das Spiel setzen, um die roten von Barcelona zu schützen. Frankreich werde nicht Selbstmord begehen der Theorie der einen oder der Ideologie der anderen Partei zu Liebe.

Daladier und die Alarmstimmung in Paris.

Rom, 20. Mai. Zu den Warnungen, die Daladier an die Verbreiter beunruhigender Gerüchte gerichtet hat, meint „Levere“, daß die von unverantwortlichen Kreisen ausgehende Alarmstimmung auch in der französischen Regierung selbst ihr Gegenstück habe. Der französische Regierungschef habe in seinen nicht weniger als ruhigen Erklärungen im wesentlichen betont, daß Frankreich imstande sei, bei jeder Gelegenheit auch allein die Unverletzlichkeit seiner Grenzen zu garantieren. Es bedürfe nicht vieler Auslegungen, um zu verstehen, daß man in Frankreich mit der Möglichkeit einer Fokkerung rechne. Dies bedeute, daß die enge Entente mit England nicht über jeden Zweifel erhaben sei, und daß man sich darüber Sorgen mache. Die Erklärungen Daladiers, die kaltes Blut und eine geistige Eintracht verlangen, die unbedingt fehlten, seien das Spiegelbild der in der Regierung vorhandenen Gegenätze. Es sei nur zu hoffen, daß es der unverantwortlichen wie der „offiziellen“ Alarmstimmung nicht gelingen möge, Frankreich zu unbedachten Schritten hinzureißen, die von den auf ihre eigene Sicherheit bedachten Mächten nicht gebuldet werden könnten.

Die Schuld des französischen Generalstabs.

„Tribuna“ schreibt: Die Welt könne sich davon überzeugen, daß gerade zu der Zeit, als in Rom Besprechungen für eine Entspannung zwischen den beiden Mächten in Angriff genommen wurde, Paris sich mit dem Gedanken an einen letzten Einmischungsversuch trug. Außer diesem Versuch sei die fortwährende Hilfeleistung weiter betrieben worden. Die 15,5 cm-Batterien des französischen Heeres hätten nicht an die spanischen Not abgetreten werden können und auch aktive Offiziere des französischen Heeres hätten nicht den kommunistischen Gorden zu Hilfe kommen können, ohne daß der französische Generalstab etwas davon gewußt hätte. In Wirk-

lichkeit habe sich also der Generalstab keineswegs gegen die Waffenlieferungen und die Mannschafte- und Offiziers-transporte nach Sowjetspanien ausgesprochen. Heute stehe man vor der Abrechnung. Die spanischen Kommunisten würden trotz der französischen Hilfe geschlagen. „Die als Tarnung der Hilfeleistung an die roten betriebene Nichteinmischungspolitik ist entlarvt. Die Machenschaften der Volksfront bilden das grundlegende Hindernis für jede mögliche Besserung der Beziehungen mit Italien.“

Die Friedensstörer Europas.

Ein polnisches Blatt über die Gründe der Unterbrechung der französisch-italienischen Verhandlungen.

Warschau, 21. Mai. Zu den Machenschaften der Juden, Freimaurer und Kommunisten gegen das Zustandekommen einer Verhandlungsgrundlage bei den französisch-italienischen Besprechungen schreibt der rechtsingestellte „Dziennik Porocodowy“ u. a.: Die neue vernünftige politische Methode des englischen Ministerpräsidenten, die mit dem bisherigen System der internationalen Politik völlig brach, hat Juden, Freimaurern und Kommunisten nicht gefallen, die große Vorteile aus der alten Methode zogen. Für den Erfolg der englisch-italienischen Verständigung ist die Beendigung des Krieges in Spanien eine Notwendigkeit. Hier setzen daher die Ein-

Der italienische Tag der Solidarität für das nationale Spanien.

„Der Bolschewismus wird sich nie und nimmer an den Gestaden des Mittelmeeres festsetzen.“

Rom, 21. Mai. Zu dem für den 29. Mai angeetzten Tag der Solidarität für das nationale Spanien erklärt „Giornale d'Italia“, daß die Solidarität der beiden Völker durch den Krieg gegen die Feinde jeder Ordnung und jeder Kultur zum Ausdruck komme und gefestigt worden sei. Es sei ein glückliches Vorzeichen, daß diese Solidarität demnächst in Italien feierlich begangen werde. Der triumphalen Feier komme in diesem Augenblick in dem heutigen Europa eine besondere Bedeutung zu. — „Lavoro fascista“ betont, an diesem Tage würden alle jene Gründe, die den Faschismus seit zwei Jahren dazu bestimmt hätten, den Krieg Francos gegen den Bolschewismus zu unterstützen, nochmals bekräftigt werden. Noch in späteren Zeiten werde dieser spanische Krieg als ein Höhepunkt in der Geschichte des Nachkriegs-Europas gelten, als jene Episode, die zusammen mit zwei anderen wichtigen Ereignissen, nämlich der Wiederaufrichtung des Imperiums Rom und der Schaffung und Vervollständigung des großen Deutschen Reiches, den Übergang von einer Geschichtsperiode auf die andere anzeige. Diese Ereignisse seien materiell wie geistig miteinander verbunden und schafften eine lebendige Solidarität der Werke und der Völker. Der Faschismus rufe heute das italienische Volk zu einem Tag der Solidarität mit dem wahren, dem einzigen und dem wirklichen Spanien auf. Dieser Tag werde zeigen, wie treu und unverbrüchlich Italien an den Grundfesten festhalte und in welchem Maße es imstande sei, bis zum äußersten jene heiligen Bande zu verteidigen, die im Kampfe geschlossen und durch das gemeinsame für die gute Sache vergossene Blut besiegelt wurden. — „Tribuna“ weist darauf hin, daß dieser Tag der Solidarität für das nationale Spanien in keinem bedeutameren Augenblick als dem gegenwärtigen begangen werden könnte. Gegenüber allen verächtlichen Machenschaften beträftige Italien an diesem Tage seine Solidarität für das nationale Spanien und beständige nochmals seinen entschlossenen und unbeugsamen Willen und seine unzweideutige Haltung in diesem großen Konflikt. Der Bolschewismus werde „nie und nimmer und in keiner Form an den Gestaden des Mittelmeeres sich festsetzen“.

Scheinheilig und völliger Unfinn . . .

London, 21. Mai. Auf ihre üblichen Redensarten über Spanien, Italien und Deutschland hin hielt der konf. Abg. Hannah gestern im Unterhaus der Opposition vor, sie wolle die Nationen in gute und schlechte einteilen. Als Deutschland entworfen gewesen sei, hätten die Alliierten versprochen, nun ebenfalls abzurufen, aber getan hätten sie es nicht. Frankreich habe sich die völlige Entwaffnung Deutschlands sogar zuzunehmen gemacht, um seine Truppen in das Ruhegebiet zu schicken und den Versuch zu machen, das Rheinland gegen alles Recht abzutrennen. Wie könnte England jetzt erwarten, daß Deutschland den alliierten Ländern besondere Zugenden zubillige und von sich selbst sage, nur Unrecht getan zu haben?

flüsse der Volksfrontelemente an. Es ist erwiesen, daß von Frankreich aus dem bolschewistischen Spanien Kriegsmaterial zugeführt wurde, wodurch die roten ihren Widerstand verlängern konnten. Man braucht sich nicht zu wundern, daß Mussolini hiergegen in seiner Rede in Genua scharf Stellung nahm, denn von den über Frankreich nach Spanien geschafften Kugeln werden die italienischen Freiwilligen gebildet. Die Aufrechterhaltung der bolschewistischen Revolte in Spanien bedroht den politischen und sozialen Frieden in Europa. Die Freimaurer, Juden und Kommunisten leisten dem bolschewistischen Spanien Hilfeleistung, denn es geht um ihr Dasein. Was soll man aber zur Politik der französisch-italienischen Front sagen, was zu jenen Stellen in der tschechoslowakischen, die Waffen und Munition aus den tschechischen Fabriken über Frankreich nach Spanien schafften? Für Frankreich gibt es keinen anderen Ausweg, als mit der bisherigen Methode zu brechen. Zweifellos wird jetzt England auf Paris einen Druck ausüben. Auch Polen ist in hohem Maße daran interessiert, daß die Ursachen der Unruhe, der Anarchie und des Kommunismus so schnell und so gänzlich wie möglich aus Spanien weggeräumt werden.

Paris, 20. Mai. Justizminister Paul Reynaud ist am Donnerstag in London eingetroffen. Er hatte eine Besprechung mit Lord Halifax über den Stand der französisch-italienischen Verhandlungen.

Sozialistischer Führer als Kriegstreiber.

Paris, 21. Mai. Der französische Gewerkschaftsverbände Joulau erklärte in einer Rede in Oslo, seine Gefinnungsgenossen würden niemals eine Schließung der französisch-spanischen Grenze dulden. Spanien brauche Waffen. Die einzige Frage sei die, ob man bereit sei, zu handeln. Die Zeiten müßiger Erklärungen seien vorüber.

Wir selbst haben Hitler und Mussolini auf ihre Plätze gebracht, indem wir unsere in Versailles gegebenen Versprechen brachen. Es ist scheinheilig und völliger Unfinn, von Nationen zu sprechen, die ihre Verträge halten und immer halten würden, und anderen Nationen, die eine andere Auffassung hätten.

Nichteinmischung!

„Journal“ über die Waffentransporte nach Barcelona.

Paris, 20. Mai. „Journal“ berichtet, daß in der letzten Zeit unzählige amerikanische Lastkraftwagen von Le Havre zum französischen Pyrenäenbahnhof Boulou gebracht und von sowjetspanischen Kraftfahrern nach Barcelona gefahren worden sind. Die französische Bevölkerung ist hierüber sehr erregt gewesen, zumal die rotspanischen Chauffeure meist in Uniform nach Frankreich kamen. Man hat niemals so riesige, so schwere und so starke Lastkraftwagen gesehen wie bei dieser Gelegenheit. Sie waren hoch mit Äpfeln beladen. Rückwärts stürzte einer der Lastwagen um und es kam dabei ein vollständiger Tank zum Vorschein. In anderen Fällen haben die Kraftwagen auseinandergerommene Bombenflugzeuge geladen gehabt.

Paris, 21. Mai. Gestern abend trafen auf dem Baß Perthus an der französisch-rotspanischen Grenze 20 Lastkraftwagen mit 200 Kilogramm Gold- und Silberbarren aus Barcelona ein. Die Barren werden nach Le Havre und von dort nach Nordamerika geschickt, wo sie zur Bezahlung von Waffenkäufen dienen sollen.

Salamanca, 20. Mai. Der nationale Heeresbericht spricht von schwerem Unwetter, das mit Schneefürmen verbunden war, und bestätigt den Abschluß dreier sowjetspanischer Flugzeuge. Nationale Flieger bombardierten militärische Ziele der Stadt Castellon. Die infolge des Wetters aufgezogene Ruhe wird auf nationaler Seite zur Vorbereitung neuer Operationen ausgenutzt, während die roten, denen es an Anführern mangelt, sich auf die Verteidigung beschränken.

Berlin, 20. Mai. Für die vom 28. Mai bis 10. Juli veranstaltete Erste Internationale Handwerksausstellung, an der außer Deutschland 33 fremde Staaten beteiligt sind, haben der Führer und der Duce Ehrenpreise gestiftet.

Helsinki, 20. Mai. Die finnische Regierung hat erklärt, sich für die Zukunft, ebenso wie die Schweiz, das Recht vorbehalten zu wollen, selbständig zu bestimmen, wieweit sie den Sanktionsverpflichtungen des § 16 der Genfer Liga in den einzelnen Fällen Rechnung tragen wird.

Deutsche von tschechischem Militär erschossen.

Die tschechische Nationale Garde in Eger bewaffnet.

Prag, 21. Mai. Am heutigen Sonnabend um 1/4 Uhr früh fuhren zwei Landwirte, der 25jährige Křilas Břhm aus Oberlohma und Georg Hofmann aus Fousau, von Eger heimkehrend auf einem Motorrad nach Franzensbad. In der Nähe der Grenzjägerkaserne in Eger, wo schon seit längerer Zeit mit Gewehren bewaffnete Staatspolizei steht, fiel plötzlich ein Schuß, und die beiden Deutschen stürzten vom Rade. Hofmann war sogleich tot, Břhm wurde, in den Bauch getroffen und schwer verletzt, in die Kaserne geschleppt. Auf seine Rufe eilten die Bewohner der benachbarten Häuser auf die Straße und wollten ihm zu Hilfe kommen. Sie wurden zurückgetrieben und veranlaßt, die Häuser nicht zu verlassen. Erst nach zwei Stunden wurde Břhm in das Krankenhaus geschafft, wo er nach einer Operation in den frühen Morgenstunden verstarb. Vor seinem Tode konnte er noch einen Bericht über den Hergang geben, aus dem hervorgeht, daß die beiden vollkommen ahnungslos niedergeschossen worden sind. Die beiden Männer sind als nüchterne und solide Leute bekannt. Um 1/2 Uhr früh erschien der Abgeordnete der Subetendeutschen Partei Köllner am Tatort und stellte mit Hilfe von Augenzeugen den genauen Sachverhalt und die Tatsache fest, daß der Schleiher keinerlei Wortwechsel oder besonderer Anlaß vorangegangen sei.

Die Stadt Eger ist in großer Erregung. Man sieht in den Straßen die bewaffneten Organe der Sicherheitswache und der Gendarmerie. In den Straßen werden auch bereits bewaffnete Mitglieder der tschechischen nationalen Garde gesehen.

In Komotau werden Deutsche von tschechischen Soldaten überfallen.

100 Verletzte.

Prag, 21. Mai. Gestern nachmittag berief der Bezirks-hauptmann von Komotau die Spitzen der Sicherheitsbehörden und den Abgeordneten Remek der SDP. zu sich, um angesichts der kritischen Stimmung unter der Bevölkerung Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu treffen. Bis 20.30 Uhr abends war alles ruhig. Plötzlich strömten aus den Seitengassen zahlreiche dienstfreie tschechische Soldaten auf den Marktplatz. Wie auf Befehl stürzten sie sich unter dem Kommando eines Zugführers, ohne daß jemand aus der deutschen Bevölkerung auch nur den geringsten Anlaß gegeben hätte, auf die Ahnungslosen und hieben mit den Fäusten und Seitengewehren auf sie ein. Die Deutschen wandten sich an die zahlreichen Beamten der Staatspolizei, die herumbstanden, um Hilfe.

Abgeordneter Remek, der sofort gerufen wurde, ersuchte die Staatspolizei, nachdem fast nur noch Soldaten auf dem Marktplatz waren, um Feststellung des Zugführers und seiner Helfershelfer. Die Polizei schritt aber nicht ein, auch dann nicht, als sich die Soldaten gegen den Abgeordneten Remek wandten und gegen ihn tödlich wurden.

Schließlich erschien ein großes Gendarmerieaufgebot, das unter dem Kommando eines energisch eingreifenden Majors die Soldaten in die Kaserne trieb. Zur Stunde werden sie dort zurückgehalten.

Abg. Remek hat telegraphisch dem Innenminister den Vorgang geschildert und gefordert, daß das Militär in der Kaserne bleiben soll.

Im ganzen dürften etwa 100 Personen mehr oder minder schwer verletzt worden sein.

Zusammenstöße in Chodau.

Prag, 21. Mai. In der subetendeutschen Industriestadt Chodau bei Karlsbad kam es gestern zu schweren Zusammenstößen. Tschechische Gendarmen hatten zwei junge deutsche Turner verhaftet, weil sie deutsche Lieder gesungen hatten. Als gestern eine Abordnung der deutschen Einwohnerschaft beim Gendarmeriekommando um die Freilassung der beiden Turner ersuchte, wurde sie in brüster Art zum Verlassen des Gebäudes gezwungen. Der Bevölkerung bemächtigte sich daraufhin eine ungeheure Erregung. Darauf ging die tschechische Gendarmerie, die die Nerven völlig verloren hatte, mit Schußwaffe und gezogenem Säbel gegen deutsche Straßenspassanten vor. Als ein Gendarm schoß und die anderen Gendarmen ihre Gewehre entriegelten, erreichte die Erregung ihren Höhepunkt. Die Läden wurden geschlossen und die Rolläden heruntergelassen. In den Betrieben wurde die Arbeit eingestellt, und es sammelten sich große Gruppen empörter Einwohner in den Straßen der rein deutschen Stadt. Die Nachricht löste auch in den Nachbarorten Neufattel und Falkenau große Empörung aus. Die Bevölkerung schloß sich der deutschen Einwohnerschaft von Chodau an und legte die Arbeit nieder. Den Amtswaltern und Ordnern der SDP gelang es schließlich, die Menge zur Räumung der Straßen zu veranlassen, auf denen die Nacht hindurch tschechische Gendarmen mit schußbereiten Gewehren patrouillierten.

Tschechische Hochschüler hegen gegen die Subetendeutschen.

Weitere Kundgebungen in Brünn.

Prag, 21. Mai. Die Kundgebungen gegen die SDP in Brünn wurden auch gestern fortgesetzt. In den Mittags-

stunden zogen tschechische Hochschüler vor das Deutsche Haus, wurden jedoch von der Polizei abgedrängt. Am Nachmittag kam es bei Fabrikschluß zu weiteren Kundgebungen. Ein großes Polizeiaufgebot sperrte aber das Deutsche Haus in weitem Bogen ab, auch die Zugänge zur inneren Stadt wurden durch berittene Polizei und Militär verriegelt. Die Tschechen versuchten nach 20 Uhr von neuem, gegen das Deutsche Haus anzustürmen, wurden aber von der Polizei zurückgewiesen. In den Hauptverkehrsstraßen steht Gendarmerie, die verstärkt wurde, mit aufgeschlangtem Bajonett.

(Bereits durch Sonderblatt mitgeteilt.)

Einmischung eines Labour-Abgeordneten.

London, 21. Mai. Der Vertreter der ungarischen Minderheitsgruppe im tschechoslowakischen Parlament, Gego Szüllö, führt in einem Brief an die „Times“ lebhaft Klage über die Einmischung des britischen Labour-Abgeordneten Noel Baker in die inneren Angelegenheiten der Tschechoslowakei. Baker, der vor einigen Tagen eine „Studienreise“ durch die Tschechoslowakei beendet habe, habe sich wiederholt in den tschechoslowakischen Wahlkampf eingemischt. Es sei am Plage, die englische öffentliche Meinung auf diese Vorgänge hinzuweisen. Baker habe sogar die Rednertribüne eines deutschen Margitens bestritten und Wahlplakate betrieben, indem er die volle Unterstützung der Labour-Vertreter im Unterhaus angekündigt habe. Bakers Verhalten stehe im krassen Gegensatz zu dem von den Engländern angeforderten Unparteilichkeit. Er habe kein Recht, sich in die Politik des Landes einzumischen. In England gebe es genügend Beispiele dafür, daß Ausländer, die sich so vergangen hätten wie Baker, kurzerhand hinausgeworfen worden seien.

Absage der SDP. an Hodza.

Ohne Verbürgung von Ruhe und Ordnung wird über das Nationalitätenstatut nicht verhandelt.

Prag, 21. Mai. Auf Grund der Nachrichten über die Ausschreitungen in Prag, Brünn usw. trat gestern der politische Ausschuß der Hauptleitung der SDP. zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Die Berichte ergaben, daß Sozialisten und Kommunisten und tschechische Elemente sich verbinden und das

Der Führer ehrt gefallene Helden.

Neue deutsche Zerstörer tragen ihre Namen.

Berlin, 20. Mai. Der Führer hat für die später zur Indienststellung kommenden Zerstörer Z. 17 bis Z. 22 folgende Namen befohlen:

3. 17: „Diether v. Roeder.“ Kapitänleutnant Diether Freiherr v. Roeder fiel 1918 als Chef einer Torpedoboots-Halbflottille.
3. 18: „Jans Lüdemann.“ Marine-Ingenieur aspirant Jans Lüdemann verunglückte bei einer Explosion auf dem Torpedoboot „S. 148“ 1913, wobei 2. trotz schwerster Verbrennungen durch seinen Einsatz größte Gefahr für das ganze Boot abgewendet hat.
3. 19: „Hermann Rünne.“ Torpedomatrose Hermann Rünne fiel unter vorbildlichem Einsatz 1918 bei der Abwehr des Landungsversuches der Engländer in Zeebrügge.
3. 20: „Karl Galster.“ Kapitänleutnant Karl Galster fiel 1916 als Kommandant des Torpedobootes „S. 22“.
3. 21: „Wilhelm Heibkamp.“ Obermaschinmaat Wilhelm Heibkamp trat an Bord des Schlachtkreuzers „Seydlitz“ am 24. 1. 1915 durch tapferes Verhalten wesentlich zur Rettung des Schiffes nach schweren Erfolgen durch Fluten der bedrohten Munitionskammer bei und starb später an den Folgen der hierbei erlittenen Verletzungen.
3. 22: „Anton Schmidt.“ Bootsmannsmaat Anton Schmidt fiel am 31. 5. 1916 an Bord des kleinen Kreuzers „Frauenlob“. Er hatte als Geschützführer mit seinem Geschütz, bis an den Leib im Wasser stehend, auf den Gegner gefeuert, bis das Kentern des Schiffes dem Kampf ein Ende machte.

Weihstunde in Breslau.

Breslau, 21. Mai. In der Jahrhunderthalle fand gestern abend aus Anlaß der 18. Reichstagung des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge eine Weihstunde statt. Generalleutnant a. D. H. Derfflinger Hofer gedachte der Gefallenen der Freikorps-, Grenz- und Selbstschußformationen, die einer begeisterten, opferbereiten Jugend angehörten und zur Brücke vom Frontsoldatentum des großen Krieges zur Freiheitsbewegung Adolf Hitlers wurden. Bundesführer Dr. Eulen erinnerte daran, daß alle Kämpfer, die von 1914 bis 1933 ihr Leben für Deutschland ließen, eine unzertrennliche Blutsbrüderschaft verbündet. Sie sind die Grundfesten des Dritten Reiches und ihre Gräber sind Ehrenstätten für alle Zeiten. Die Fahnen und Formationen der Wehrmacht und Bewegung sowie der Verbände stellten sich anschließend zu einem Fackelzug zum historischen Schloßplatz. Dort spielte die Wehrmacht mitternachts den Großen Zapfenstreich. Bei dieser Gelegenheit hielt der Komm. General des VIII. Armeekorps, General d. Z. Busch, eine kurze Ansprache.

Kiel, 21. Mai. Heute mittag wurde das Schlachtschiff „Gneisenau“ in Dienst gestellt.

Sing, 20. Mai. Die Landesstelle für Denkmalschutz hat beschlossen, die mit der Person des Führer in Verbindung stehenden Häuser unter Denkmalschutz zu stellen.

Budapest, 21. Mai. Im Pressewesen Ungarns hat sich heute eine bedeutende Aenderung vollzogen. Das führende Blatt der Legitimisten, der „Magyarhír“, der seit Jahren einen leidenschaftlichen Kampf für die Habsburger und gegen den Nationalsozialismus und Faschismus führte, teilt seinen Beitritt zur Rechtsbewegung mit.

Subetendeutschum auf das Unerbörsteste herausfordern und angreifen, so daß Sicherheit und Leben des einzelnen Subetendeutschen gefährdet sind. Es wurden Berichte vorgelegt, die beweisen, daß eine aufgeheizte Menge in Prag und Brünn geradezu eine Menschenjagd auf Deutsche veranstaltet, daß die Sicherheitsorgane ihre Pflicht nicht erfüllt haben und es selbst parlamentarischen Vertretern unmöglich gemacht wurde, sich der Angefallenen anzunehmen. Ungehindert kann die Wahlpropaganda der Tschechen, der marxistischen und kommunistischen Partei mit Hejparolen gegen das Deutschtum, gegen die Subetendeutsche Partei und Konrad Henlein agieren. Unterstützt wird die nahezu von der ganzen tschechischen Presse, während es subetendeutschen Zeitungen von der Zensur unmöglich gemacht wird, den wahren Sachverhalt aufzuzeigen.

Ministerpräsident Dr. Hodza ist auf den Ernst der Lage und die gefährlichen Folgen einer planmäßigen Wählarbeit gegen das Subetendeutschum aufmerksam gemacht worden. Ueberdies sind die vor Monaten mit dem Ministerpräsidenten geführten Besprechungen unter der Voraussetzung eingeleitet worden, daß von der Regierung und den staatlichen Behörden Maßnahmen ergriffen werden, die 1) die volle staatsbürgerliche Freiheit des Subetendeutschums garantieren und 2) einen Zustand herbeiführen, der es ermöglicht, daß die subetendeutsche Abordnung als gleiche unter gleichen die Verhandlungen beginne.

Demgegenüber stellt der politische Ausschuß fest, daß Regierung und Behörden diese Voraussetzungen nicht geschaffen haben. Er hat daher beschlossen, Dr. Hodza mitzuteilen, daß die Subetendeutsche Partei nicht in der Lage ist, die Besprechungen über das Nationalitätenstatut der Regierung aufzunehmen, so lange die Ruhe und Ordnung im subetendeutschen Gebiet und die einfachsten verfassungsmäßigen Rechte der Meinungs-, Presse-, Versammlungs- und Koalitionsfreiheit des Subetendeutschums nicht garantiert sind.

Alle Organisationsstellen, Amtswalter und Mitglieder der Subetendeutschen Partei werden nochmals nachdrücklich aufgefordert, unbedingt Kaltblütigkeit zu bewahren. Der politische Ausschuß hält sich aber für verpflichtet, die verantwortlichen Stellen darauf aufmerksam zu machen, daß die Parteiführung nicht in der Lage ist, den einzelnen deutschen Volksgenossen abzuhalten, von dem Recht auf Notwehr Gebrauch zu machen, falls den gegen das Subetendeutschum gerichteten Herausforderungen keine Ende gesetzt wird.

Der Geheimfender des „Verbandes der Befreier“.

Riga, 21. Mai. Der bekannte, auf Kurzwellen arbeitende russische Schwarzfender, der eine stalinfeindliche Propaganda betreibt, wurde in der Nacht zum heutigen Sonnabend um 0.30 Uhr osteuropäischer Zeit auf der bekannten Wellenlänge von 29 bis 32 Meter (9300 bis 10.100 Hz) gefaßt. Die Anfängerin erklärte, daß der „Verband der Befreier“ trotz aller Verfolgungen seine Tätigkeit fortsetzen werde. „Wir lassen uns nicht zum Schweigen bringen, mögen in unseren Reihen auch Verhaftungen vorgenommen werden. Wir werden unsere Freunde zu befreien wissen.“ Danach setzte wieder ein Störfender ein, der allerdings die Sendungen des Schwarzsenders nicht vollkommen zudecken konnte, so daß man noch Bruchstücke vernahm. Es fiel auf, daß diesmal keine Männerstimme zu hören war. In der Sendung wurde in schärfsten Ausdrücken gegen die derzeitigen Machthaber Sowjetrußlands Stellung genommen und ihnen zum Schluß Tod und Vernichtung angekündigt.

Die Zwangsarbeit in Sowjetrußland.

Moskau, 20. Mai. Der Oberste Wirtschaftsrat legt die Pläne für die Belieferung von Holz für 1933 mit 35 Millionen Raummeter fest. 10 Mill. Raummeter sollen von der Hauptverwaltung der Strafgefangenenlager der GPU. aufgebracht werden. Zur Bewältigung dieser ungeheuren Menge ist eine ganze Armee von Strafgefangenen erforderlich. Die Ausmaße, die die Zwangsarbeit in Sowjetrußland angenommen hat, sind daraus ersichtlich.

Blutige Teilgefechte bei Hsütschau.

Schanghai, 21. Mai. Nach dem Fall Hsütschau ist die chinesische Front an der Lungghaiabahn in zwei Teile zerfallen. Die eine chinesische Gruppe steht im Westen von Hsütschau, vor allem um Kweitö herum, während die zweite aus den Divisionen besteht, die sich nach Südbosten gewandt haben. Die japanische Heeresleitung hat die Absicht, die beiden getrennten Gruppen einzufesseln. Nordöstlich von Hsütschau unter dem Schutze von Marinefliegern gelandete Truppen stießen, wie aus Tokio gemeldet wird, mit chinesischen Truppen zusammen und rückten sodann in Richtung auf Hsütschau vor. Man vermutet, daß die Chinesen entweder einen Durchbruch in südwestlicher Richtung auf Hankau versuchen, oder die Nanjingfront beunruhigen wollen. Jedenfalls sind, erklärt man in Tokio, die Kämpfe um die Tientsin-Pukau-Bahn noch keineswegs abgeschlossen. Die neuen Operationen kündigen sich in zahllosen blutigen Teilgefechten an allen Stellen der Front an. Die Japaner sind an vielen Orten mit den führerlosen chinesischen Verbänden, die sich aus der Gegend von Hsütschau durchzuschlagen versuchen, in Kämpfe erwickelt worden.

London, 20. Mai. „Daily Telegraph“ hält es für sehr wahrscheinlich, daß die Tonnage der Schlachtschiffe, die im Herbst auf Kiel gelegt wurden, 40.000 oder sogar 45.000 Tonnen betragen werde.

Washington, 20. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm eine Gesetzesvorlage an, die für 375 Millionen Dollar Flugregulierungen vorsieht.

Rio de Janeiro, 20. Mai. „Globo“ betont in dem Bericht über eine Besprechung des deutschen Botschafters Ritter mit dem Polizeichef von Rio de Janeiro, daß im Hinblick auf eine Teilnahme hier anstößiger Deutscher an den letzten Ereignissen nichts festgestellt werden konnte, was diese bloßstellen könnte.

Santiago (Chile), 20. Mai. Der Hochseeschlepper „Gea“ ist nahe der Küste der Insel Chilo untergegangen. 18 von 20 Personen ertranken.

Aus Stadt und Land

Für den Sonntag.

Mittag!

Gott ist in der Mitte... (Gerhard Terstegen in „Gott ist gegenwärtig...“)

Ein köstliches Gut ist dem Gegenwartsmenschen heute weit- hin verloren gegangen: das Wissen darum, daß sein Leben ein- gebettet ist in die heilige Ordnung des Tages, daß er mit seinem eigenen Leben und Wert atmen darf mit dem geruhigen Gang der Schöpfung.

Wir haben verlernt, den Tag zu weihen in der Frühe des Morgens, — wir können nicht mehr innehalten und in der Stille des Abends uns besinnen, ehe die Nacht uns umfängt. Aber es gibt keine Tageszeit, die so verachtet ist wie der Mit- tag. Die öbe Gleichmächerei der Tageszeiten hat das lebendige Gefühl für ihre Verschiedenheiten fast erlöset. Wo der Mensch immer mehr zu einer Nummer wird im großen Getriebe des All- tags, da zählt er auch die Stunden des Tages nur nach der Zahl. Da verhallen nicht nur in der Großstadt die Glocken, die zu Mittag läuten, nur zu oft von ganz wenigen gehört und zu Herzen genommen, weil gerade die Betriebsamkeit und Arbeitshege um den Mittag den Menschen so wenig zu wahrer Besinnung kommen läßt.

Für wieviele hat das Wort Mittag nur in der Verbindung Mittag - Essen und Mittag - Schlaf seinen Klang. Und doch ist in keiner Tageszeit Besinnung so notwendig, wie am Mittag. Wenn der Tag auf seiner Höhe ist, die Sonne ihre stärkste Kraft entfaltet, sind auch die menschlichen Kräfte am stärksten ange- spannt, sind wir von Dingen und Menschen und Nöten und Auf- gaben von allen Seiten umringt, sind wir von dem gewaltigen Lieb des Lebens am stärksten umbraut. Jetzt sollten wir ganz in die Welt gehend und all den Ansprüchen von Welt und Leben geöffnet sein. Jetzt eben sind wir in Gefahr, vom Mittag ver- schlungen zu werden, Weh uns, wenn wir am Mittag nicht unsere Mitte haben, wenn wir nicht alles, was auf uns ein- strömt, mitten in ein Herz hineinnehmen, das im Herzen der Welt verankert ist. Rettungslos verzehren und verzetteln wir uns ohne solch eine Mitte.

Diese Mitte finden wir nur da, wo das Ohr unserer Seele lauscht auf den Ewigkeitklang der Glocken: „Gott ist in der Mitte, alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge...“

• 10 Jahre „Der SA-Mann“. In diesen Tagen kann das Kampfblatt der Obersten SA-Führung „Der SA-Mann“ auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Aus bescheidenen Anfängen hat sich diese Zeitung einen bedeutungsvollen Platz in der deutschen Zeitungswelt erkämpft. „Der SA-Mann“ steht heute mit einer Auflage von weit über 600 000 Exemplaren an der Spitze der politischen Wochenblätter. Die „SA-Mann“- Subskriptionsnummer ist seit gestern für 15 Pfg. im Zeitungs- handel erhältlich.

• Pfingstbäckerei 1938. Der Reichsstatthalter in Sachsen läßt auf Grund des Bäckereigesetzes zum Pfingstfest folgende Ausnahmen zu: Bäckereien, Konditoreien und Brotfabriken, in denen neben Brot noch andere Bäck- oder Konditor- waren hergestellt werden, dürfen am Sonnabend, dem 4. Juni, soweit diese Betriebe einschichtig arbeiten, um 2 Uhr und, soweit sie zweischichtig arbeiten, um 0 Uhr mit dem Betrieb beginnen. Betriebe, in denen ausschließlich Brot hergestellt wird (reine Brotfabriken), dürfen am Dienstag, dem 7. Juni, soweit sie einschichtig arbeiten, um 2 Uhr und, soweit sie zweischichtig arbeiten, um 0 Uhr mit dem Betrieb beginnen.

• Vom Besuch der japanischen Sportstudenten. Ob nun die japanischen Sportstudenten, die bekanntlich seit Mittwoch ihr Quartier in Dresden aufgeschlagen haben, die Burg Hohlfenstein besichtigen, oder die B.M.-Führerinnen- schule Ottendorf, oder die Nationalpolitische Erziehungsanstalt in Rolköche, es ist ganz gleichgültig, bei allen Besuchen zeigt sich die Bereitwilligkeit und die Anteilnahme der japanischen Gäste an den Schöpfungen und Leistungen des Reiches auf jugend- erzieherischem und sportlichem Gebiet. Ein unbedingtes Ver- stehenwollen lassen die Japaner dauernd spüren, und ebenso oft fühlt man aus ihren Worten ihre Hochachtung und Aner- kennung unseres erfolgreichen Kampfes gegen den Bolschewis- mus. Hier an den Jugendberziehungsstätten glauben sie die besten Erfahrungen für den Kampf gegen die auch sie bedrohen- den Gefahren des Bolschewismus zu sammeln. Gestern, Frei- tag, führte sie ihr Weg im Omnibus an die Grenze ins Erz- gebirge. Ueber Mittag weilten die Japaner im Landjahr- lager Hornersdorf, für das sie reges Interesse bekundeten. Am Nachmittage fand ein Empfang im Rathaus der Stadt Chemnitz sowie ein Besuch des Schwimmbades statt. Der Abend wurde in der Gebietsführerschule Glauchau der HJ. verbracht. Heute fahren die japanischen Sportstudenten mit einem Sonderzug zum Gautage nach Leipzig.

• Ein gefährlicher Birnenkäufing ist die in manchen Gegenden Sachsens weitverbreitete Birngallenmücke. Der Befall gibt sich schon bald nach der Blüte dadurch zu erkennen, daß man neben den üblichen flaschenförmigen mehr oder weniger zählreiche etwas größere, kugelrunde Fruchtknoten findet. Beim Durchschneiden derselben entdeckt man im Innern kleine rötlichgelbe Tierchen, die Larven der Mücke. Später werden die Früchte schwarz, fallen meist ab und liegen dann oft massenhaft unter den Bäumen. Die Lebensweise des Käuf- lings ist noch nicht in allen Einzelheiten geklärt. Daher kennt man auch noch keine wirksamen Bekämpfungsmassnahmen. Die Staatl. Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz (Pflanzenschutz- amt), Dresden-N. 16, Stübelsallee 2, ist zur Zeit mit Unter- suchungen über die Biologie und Bekämpfung der Birngallen- mücke beschäftigt und benötigt hierfür größere Mengen be- fallener Früchte. Wer an seinen Birnbäumen solche bemerkt, wird gebeten, sie (möglichst frisch) der genannten Stelle zu- zufenden und so zu einer schnelleren Klärung der wichtigen Frage beizutragen.

• Siebenbürger Sachsen kommen. Der Kreis Aue beher- bergt am 23. und 24. Mai die siebenbürgisch-sächsischen Singe- gemeinschaft. 35 Volksgenossen und -genossinnen aller Berufe aus Siebenbürgen sind in diesen Tagen Gäste der NS.-Gemein- schaft „Kraft durch Freude“. Als Abschluß wird am 24. 5. in der Kraußhülle in Schwarzenberg ein Kameradschaftsabend durchgeführt. Hier singen und spielen die auslandsdeutschen Volksgenossen in ihren Trachten. Unsere Bfhorlauer Nachti- gallen, eine Bergmannskapelle und der Werkmützklub der Kraußwerke wirken mit. Es ist ein Abend zu erwarten, der wert ist, von allen besucht zu werden.

Für die Fensterkästen

blühende Pelargonien, Petunien Begonien usw. sowie sämtliche Blumen- und Gemüsepflanzen in guter Qualität empfiehlt Paul Unger - Aue Blumengeschäft Bettinerstr. 34. Gartenbaubetrieb Aue-Auerhammer.

Radio

3 Röhren Schaub Baujahr 1936 RM 110.- 3 : Menbe : 1936 : 105.- 3 : Saba : 1935 : 95.- 2 : Lorenz : 1937 : 90.- 1 Volksempfänger : 25.- Sämtliche Geräte sind gebraucht und noch in bestem Zustand. Bequeme Teilzahlung.

Johannes Meier, Radiohandlung, Bfhorlau. Ruf 2837.

Hotel Blauer Engel, Aue

verkauft wegen Saalauflösung Bierbüfett, Billard Klapp tafeln, Tische Stühle, Biergläser usw.

Pianos, Flügel, Harmoniums

ständig am Lager. (Auch gebrauchte sehr gut erhalten, billig abgegeben).

Oswald Kühn, Lauter.

Neueingänge!

Linoleum

durchgehend Druck Stragula Teppiche, Läufer, Vorlagen

A. Vieweg, Aue Schwarzenberger Str. 19.

Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft

(auch alle übrigen Versicherungszweige einschl. Leben) Unsere Vertretung für Aue u. Umgebung ist neu zu be- setzen. Versicherungsbestand vorhanden. Schriftl. Bewerbungen nur von durchaus rühtg. u. reihigen Herren mit guten Beziehungen erbeten an Verwaltung Leipzig, Gottschewstraße 43

Handelsvertreter

welcher in Gaststätten und Kantinen gut ein- geführt ist, wird für Aue u. Umgeb. von einer leistungs- fähigen Fleischkonservefabrik. (Spez. Würstchen und Schinken), gesucht. Ang. unt. A 6718 a. d. Geschäftsst. bis. Bl. in Aue erb.

Zur Auswertung unseres Lebensversicherungs- bestandes suchen wir eine für Werbung und Organisation

geeignete Kraft.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbet. an Friedrich Wilhelm, Lebensversicherung, Leipzig C 1, Fleischergplatz 2/5.

Zuverlässige Hausgehilfin

(Stühe), in allen Arbeiten vertraut, für sofort gesucht. Angebote unter A 6716 an die Ge- schäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Suche zum sofortigen Antritt ein ehrl. fleiß.

Mädchen

für meinen Geschäftshaushalt. Johannes Drechsler, Fleischermeister Schwarzenberg.

Suche für sofort 16 - 17 jähriges

Mädchen

Fremdenheim „Weißes Haus“, Radlumbad Oberschlema.

Altenmädchen

in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht eine gute Dauerstellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebots unter S 1686 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Schneeberg.



Amerika, im Meer versteckt, ward von Kolumbus doch entdeckt.



Und nebenbei und außerdem entdeckte er das Eierstehn.



Zum dritten noch entdeckte er den Salzgehalt im Weltenmeer.



Doch, daß das Wasser Kalk enthält, entdeckte Henkel für die Welt!

Wörtlich genommen, ist es vielleicht nicht ganz richtig, daß Henkel den Kalkgehalt im Wasser „entdeckt“ hat. Wohl kann aber Henkel für sich in Anspruch nehmen, immer wieder auf die großen Nachteile harten Wassers hingewiesen zu haben! Hartes, d. h. kalkhaltiges Wasser ver- nichtet Seife und behindert ihre Schaum- und Waschkraft. Verrühren Sie deshalb jedesmal etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Senko Bleich-Soda im Wasser. Senko macht hartes Wasser weich und wasch- bereit. Nur durch weiches Wasser haben Sie volle Schaum- und Wasch- kraft der Lauge, nur in weichem Wasser waschen Sie sparsam und gut.



Sachsen tritt an.

Die Männer und Frauen, die Jungen und Mädchen aus der Gefolgschaft des Führers Adolf Hitler kommen heute und morgen zum Gaudag des Gau Sachsen in der Reichsmessestadt zusammen. Stand der erste in Leipzig im Jahr 1933 abgehaltene Gaudag unter dem Siegeszeichen der nach vierzehnjährigem Kampf errungenen Machtübernahme, so steht dieser Gaudag unter dem gewaltigen weltpolitischen Geschehen, daß das großdeutsche Volk zum stärksten Volk Europas machte. Gauleiter Mutzschmann bringt in seinem Geleitwort zum Gaudag zum Ausdruck, daß wir uns bei unserem Rückblick und Ausblick nicht lange aufhalten können, denn die Arbeit dulde keine Rast. Die Arbeit geht weiter mit einer ungeheuren Verantwortung der Führer eines fünfundsiebzig-Millionen-Volkes.

Über 250 000 Menschen strömen zum zweiten Gaudag in der Reichsmessestadt zusammen, um an den Sonbertagen, der Rundgebung der sächsischen Führerschaft, an der Feier am Völkerschlachtentmal zum Gedenken der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung in Erinnerung an die Erschießung Schlageters, an der Morgenfeier der Hitler-Jugend am Sonntag, an dem großen Appell der NSDAP und ihrer Gliederungen und an dem Vorbeimarsch teilzunehmen und um die richtunggebenden Ausführungen unseres Gauleiters, des Reichsleiters Alfred Rosenberg und des Reichsjugendführers zu hören. Die Hitler-Jugend kommt zu ihrem Gebietsaufmarsch zusammen und wird bei einem Sportfest die Fortschritte ihrer körperlichen Ertüchtigung zeigen.

Im Kampf um die Befreiung des deutschen Volkes fielen 23 Söhne unseres Sächsengaus, davon allein aus Leipzig acht. Schwer mußte gekämpft werden, Gut und Leben, Gesundheit und Brot gerade in Leipzig von den Kämpfern des Hakenkreuzbanners geopfert werden. Noch ein halbes Jahr nach dem Siege der Nationalsozialistischen Bewegung fiel am 1. Oktober 1933 durch kommunistische Mörder Alfred Manietta. Im Gedenken an die Opfer und aus dem Erlebnis des Gaudages heraus wollen wir weiterarbeiten in unserem Heimatgau zur Erhaltung des Lebens, des Friedens und der Ehre des ganzen Großdeutschen Volkes. —

„Alles in Ordnung!“

Der Aufmarsch zum morgigen Gaudag in Leipzig auf den Frankfurter Wiesen, die jetzt Adolf-Hitler-Feld heißen, wird die gewaltigste Parteifundgebung sein, die Sachsen je gesehen hat. 160 000 Mann aller Gliederungen, die meist in den Morgenstunden des Sonntags auf den Leipziger Vorortbahnhöfen ein treffen, müssen nach einem mehrere Kilometer langen Anmarsch in einer geradezu unglaublich kurzen Zeit aufgestellt werden. Um 10 Uhr muß der Riesenblock der 160 000 Mann stehen! Was das heißt, wird man erst ermessen können, wenn man hört, daß die Marschkolonnen in Zwölfer-Reihen 16 Kilometer lang sein wird. Die SA bildet mit 55 000 Männern den Grundblock des Aufmarsches — sie wird den Block rechts und links flankieren. Die Aufmarschleitung haben Brigadeführer Stollberg und Standartenführer Lesche. Obergruppenführer Schepmann hatte gestern die sächsischen Brigade- und Standartenführer nach Leipzig gerufen, um ihnen alle Einzelheiten der Organisation zu erklären. Das grüne Riesenfeld kann getrost einen Vergleich mit Nürnberg aushalten. Ueber der Führertribüne, die der des Kuitpoldaines nachgebildet ist, erhebt sich ein Fahnengerüst, von dem aus die riesigen gespannten Fahnen grüßen werden. Gleichmäßig ziehen sich die Zuschauerwälle um das Feld, die 80 000 Volksgenossen eine gute Sicht über das Geschehen geben.

Ein eindrucksvolles Bild bietet auch der Augustusplatz, auf dem der Vorbeimarsch vor dem Gauleiter stattfindet. Eine Riesentribüne von Nürnberg Ausmaßen ist errichtet. Einen herrlichen Anblick, der sich in das festliche Bild einfügt, bietet das neue Theater, das im neuen Gewande dem Platz ein neues Gesicht gibt.

Am Volkspark Kleinschöcher sind heute bereits die Formationen der SA eingetroffen. 3000 Zelte sind wie die Pilze aus dem Boden geschossen. 5000 Zentner Stroh sind angefahren, und die Jungen haben alle Hände voll zu tun. Der Hilfszug Bayern wird bekanntlich die 50 000 Hitlerjungen versorgen. Da regen sich Hände und Maschinen, um die ungeheuren Mengen Gemüse und Kartoffeln zu schälen, Wurst zu schneiden, Portionen herzustellen, Kessel zu puzen und auszulagern usw.

Augenblicklich richten sich im Sächsengau die Augen zum Himmel mit der Frage: „Ob sich Petrus richtig verhält?“ Möge das Wetter werden wie es will — jedem Teilnehmer wird der Gaudag 1938 in Leipzig ein Erleben herrlicher Kameradschaft werden!

Die Zweigvereine des Stempel witzföhren, sind umrahmt von Erzgebirgs- und Wanderliebfern. Auch in diesem Jahre werden sich wiederum viele Hunderte von Mitgliedern des Erzgebirgsvereins und Wanderfreunde an den Sternwanderungen beteiligen. Im vorigen Jahre waren es bekanntlich über 2000.

Ein Wort an die Maiglöckchenjünger. Es ist Mai und Maiglöckchen blühen überall. Sie blühen aber für alle und nicht nur für einzelne Menschen. Es ist auch nicht verboten, die Blümchen abzupflücken, dagegen stehen Wurzeln und Kraut unter Naturschutz. Letzteres hat natürlich seinen Grund, denn viele Menschen reizen rücksichtslos wegen einer Blüte die ganze Pflanze aus und zertreten dabei noch zehn andere. Das führt schließlich zur Ausrottung der so beliebten Waldblüme. Nicht genug, es wird auch oft weiterer Schaden angerichtet, indem kleine zur Aufzucht bestimmte Bäumchen vernichtet werden. Die Forstverwaltung bittet daher nochmals alle Waldspaziergänger, doch mehr Rücksicht auf die Natur zu nehmen und vor allem beim Maiglöckchenjuchen die umzäunten Teile des Waldes — Schonungen — zu beachten. Bei weiterem Rückgang des Maiglöckchens und bei weiterem Schaden an den Forstkulturen muß damit gerechnet werden, daß das Pflücken von Waldblumen ganz verboten wird.

Die ersten Rundfunkteilnehmer werden gesucht. Anlässlich der 15. Großen Deutschen Rundfunkausstellung in Berlin im August 1938 werden die 100 ersten Rundfunkteilnehmer aus allen Gauen des Reiches, soweit sie bis heute ununterbrochen am Rundfunk teilgenommen haben, Gäste des Reichsrundfunks sein. Als Stichtag für den Beginn der ersten Rundfunkbeteiligung gilt für den Gau Sachsen der 1. April 1924. Sächsische Rundfunkteilnehmer haben daher nur Aussicht, in die engere Wahl einbezogen zu werden, wenn sie in der Zeit vom April bis Juni 1924 Rundfunkteilnehmer geworden sind und dies durch ihre Rundfunkgenehmigungsurkunde nachweisen können. Die Anmeldung der Teilnehmer aus dem Gau Sachsen und die Beibringung des Nachweises der ununterbrochenen Rundfunkteilnehmerschaft (Rundfunkgenehmigung und Rundfunkgebührenquittungen) sollen unmittelbar bei dem Landesstellenleiter Sachsen der Reichsrundfunkkommission in Dresden-Alt. 1, Ostro-Allee 27, erfolgen. Eine Vermittlung durch die Postämter findet dabei nicht statt. Ebenfalls können die Postämter Bescheinigungen über die ununterbrochene Rundfunkbeteiligung erteilen.

Erfolgreicher sächsischer Kaninchenzüchter. Der Kaninchenzüchter W. Schneider in Plauen erhielt bei der ersten Angora-Wolleleistungsprüfung in Kiel-Steinbeck den ersten Kammler-Preis und den ersten Hämmen-Preis für hervorragende züchterische Leistung. Außerdem wurde ein Staats-ehrenpreis für den Züchter beantragt.

Die Landesbauernschaft zieht um. Bis zum 31. Mai werden sämtliche Dienststellen der Landesbauernschaft in Dresden mit Ausnahme der Unterabteilungen Landwirtschaft und Veterinärwesen, sowie des landwirtschaftlichen Instituts und der Kreisbauernschaft Dresden nach Ammonstr. 8 verlegt. Vom 1. Juni ab lautet die Anschrift für alle Sendungen Dresden-Alt. 1, Ammonstraße 8 — Schließfach 138. Bis zum 31. Mai sind die Dienststellen noch unter der alten Fernsprechnummer 25 146 zu erreichen; vom 1. Juni 1938 ab gilt jedoch für die Ammonstraße 8 untergebrachten Dienststellen lediglich die Sammelnummer 24 381.

Der 12. Kursus der Handwerkskammer Chemnitz zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung im Bezirk der Kreis-Handwerkskammer Aue wurde in 28 Abenden in Schwarzenberg in der Handels- und Gewerbeschule veranstaltet. Der Kursus wurde im Schützenheim von dem 1. Kreis-Handwerksmeister Emil Golze-Schwarzenberg geschlossen. Im Anschluss an den Lehrgang fand ein wohlgefügener Kameradschaftsabend statt.

Der Erzgebirgsverein ruft die Wandergruppen seiner 170 Zweigvereine zur alljährlich stattfindenden Sternwanderung am Himmelfahrtstag auf. Das liebliche Frauenstein im östlichen Erzgebirge mit seiner großartigen Burgruine und dem prächtigen Schlosshof ist das eine, die alte Bergstadt Scheibenberg mit den berühmten Dergelsteinen das andere Ziel. An beiden Orten finden Kundgebungen für den deutschen Wandergedanken statt, wie sie am gleichen Tage noch an 58 anderen Orten in allen deutschen Gauen vom Reichsverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine durchgeführt werden. Der Führer des Erzgebirgsvereins, Kreisleiter Werner Vogelfang, wird vormittags in Frauenstein und nachmittags in Scheibenberg sprechen. In Scheibenberg findet gleichzeitig die Weihe eines Gedenksteines für den ersten erzgebirgischen Chronisten Magister Lehmann statt, wobei der bekannte Heimatforscher Dr. Sieber-Blau die geschichtliche Bedeutung Lehmanns für das Erzgebirge würdigen wird. Die Kundgebungen, zu denen

Aue, 21. Mai. Bei der Firma Maschinenfabrik Hiltmann & Lorenz A.-G. feierte gestern der Werkzeugschlosser Anton Kern aus Aue sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum. Der Jubilar wurde an seinem geschmückten Arbeitsplatz in einer kurzen Feier vom Betriebsführer, Vertrauensrat und von seinen Arbeitskameraden geehrt und beschenkt. Die Feier wurde umrahmt durch musikalische Darbietungen des Werkzeugschlossers und des Werkzeugschlossers.

Ebenstadt, 21. Mai. Am Sonntag, dem 22. Mai, werden es fünfzig Jahre, daß die Schneidermeisterwitwe Anna verwa. Wimmer geb. Fuchs im Hause des Schuhmachereiferters Max Schuldes, Langestraße 10, wohnt, ein gutes Zeichen der Verbundenheit zwischen Mieter und Hauswirt. Sie ist am Tage ihrer Hochzeit in die Wohnung gezogen und würde, wenn der Chemann noch lebte, ihr fünfzigjähriges Ehejubiläum feiern können. Die Jubilarin wurde durch den Hausherrn herzlich beglückwünscht und mit einem Geschenk geehrt.

Am Grenzraum Frankreichs.

Ein Besuch in der Maginot-Linie.

Dem Verfasser, einem amerikanischen Journalisten, glückte es zufällig, als vorantlicher Tourist einen Einblick in das französische Festungssystem an der Ostgrenze zu gewinnen. Ich versuchte, völlig unbefangenen auszugehen. Sollte uns ein Wachtposten an einer Straßenkreuzung anhalten, war nach kurzer Untersuchung die Landesverweigerung das Gelindeste, worauf ich hoffen konnte. Verlangte er jedoch unsere Pässe nicht, so würde ich einer der wenigen Ausländer sein, die im befestigten Gebiet an der deutsch-französischen Grenze frei herumgestreift sind. Das wußte ich nur zu genau.

Tut er es, oder tut er es nicht? Mein Kopf summite, während der schwafelnde Fahrer mir immer wieder erzählte, daß er hier jedermann bekannt wäre. Der Posten ließ uns durch!

Ich hatte meinen Fahrer am Bahnhof von Longuyon nicht aufgefordert, mich durch irgend ein geheimes militärisches Gebiet zu fahren. Er stammte aus der Gegend. Ich sagte ihm geradewegs, daß ich Stoff für einen Aufsatz über Grenzbesichtigungen sammelte. Um die Landschaft beschreiben zu können, wollte ich eine Rundfahrt durch die Gegend unternehmen. Zur Befristung meiner Worte zeigte ich ihm meinen Schriftleiterausweis.

Da dies so etwas wie ein Ausflug werden sollte — meinte der Fahrer —, könne er wohl seine Freundin einladen. Es wäre doch zu schade, den Platz auf dem Rücksitz unbesetzt zu lassen! Dieser Vorschlag wirkte zunächst etwas befremdend, er wurde jedoch mit einer solchen Selbstverständlichkeit vorgebracht, daß ich mich damit einverstanden erklärte. Später mußte ich feststellen, daß gerade die Anwesenheit des Mädchens mich vor Verhaftung und Kerker rettete.

Wir fuhren durch einen dichten Hain, als der Wagen plötzlich die Hauptstraße verließ und in einen unbefestigten Weg einbog, gerade in das Wäldchen hinein. Deutlich war er gekennzeichnet: „Militärisches Gebiet! Betreten verboten!“ Um Himmelswillen, sehen Sie denn dieses Verbotsschild nicht? brüllte ich dem Fahrer zu.

„Nur keine Sorge, Monsieur!“ erwiderte er. „Ich bringe die meisten Offiziere hin, die zu Besuch kommen. Oftmals erscheinen sie auch im Zivil — wie Sie. Man hält mich auch gar nicht mehr an. Schließlich ist das nicht nur ein unterirdisches Fort. Hier wurde eine ganze Stadt für die Truppen erbaut.“

Zum Glück schenkte die Wachen meinem Fahrer großes Vertrauen. Mir fiel ein Stein vom Herzen, als ein Posten, an dem wir vorbeifahren, einen Blick auf die Dame im Rücksitz warf und darauf mit einem Kopfnicken und mit einem Nicken uns aufforderte, die Fahrt fortzusetzen.

Das große eiserne Tor zum unterirdischen Fort wurde aufgerissen. Wir fuhren an Soldaten vorbei, die in blauen Uniformen durch die Straßen schlenderten. Ein seltsam phosphoreszierendes Licht schimmerte uns entgegen. Eine Stadt lag unsichtbar vor uns, tief in die Erde eingegraben. Sie war mit einem eigenen Kraftwerk, mit Krankenhäusern, Lagerräumen, Küchen und Wohnungen ausgestattet, mit

jeder zeitlichen Bequemlichkeit. Tunnel und Eisenbahnen verbinden sie mit benachbarten Festungen.

In solcher Nähe der Hauptstraße hätte ich sie niemals vermutet. Noch unerwarteter war das Sportfeld, an dem wir vorbeikamen. Zwei Garnisonmannschaften spielten hier Fußball. Ihre Rufe wurden auf der Hauptstraße nicht gehört. Im Falle eines Alarms brauchen die Spieler nur wenige Sekunden, um in das unterirdische Fort zurückzukehren.

Was mir mein Fahrer von der versteinerten militärischen Stadt erzählt hatte, war schon seltsam genug, aber die Wirklichkeit übertraf noch meine Erwartungen. Am sonderbarsten wirkte auf mich die friedliche Stimmung, die in diesem Gemeinwesen herrschte. Offiziere gingen in Damenbegleitung spazieren. Kinder spielten umher. Wir stiegen aus dem Wagen — wohl die einzigen Touristen, die diesen Boden jemals unbefugt betreten. Die Freundin meines Fahrers bewachte uns vor dem Angehaltenwerden. So ähnlich sah ich mich wahrhaftig einer hier ansässigen Familie.

Die Stadt schien mir funktionslos zu sein. Hier gab es Einfamilienhäuser für die Offiziere und auch Wirtshausbetriebe, die harmlosen Siedlungshäusern ähnelten. Doch ihre Wände bestanden aus Panzerplatten und bieten Deckung gegen starkes Artilleriefeuer.

Unsere Begleiterin ahnte wohl nicht im geringsten, was uns erwartete, wenn man uns anhielt. Ein Ausländer auf verbotenen Gelände! Sie begeisterte sich an der Lieblichkeit der Einfamilienhäuser und merkte gar nicht, daß sie nach rein militärischen Gesichtspunkten erbaut worden waren. Deshalb staunte sie etwas über die Herzlichkeit, mit der ich mich beim Abschied für ihre Begleitung bedankte.

„Es war ein herrlicher Ausflug“, antwortete sie, „und das Fußballspiel so interessant!“

„Ja“, erwiderte ich. „Ich werde mich stets dieses Fußballspiels erinnern.“

Ich hatte nur eine Einheit in der Befestigungsreihe Frankreichs besucht. Heute reicht sie bereits vom Aermellanal bis zur Schweizer Grenze. Eine ähnlich starke Reihe unterirdischer Festungen soll demnächst an der spanischen Grenze angelegt werden.

In Lothringen machte ich meine erste Bekanntschaft mit der französischen Kriegstechnik. Mein Weg führte mich durch eine geöffnete Bahnstraße. Da fiel es mir plötzlich auf, daß man vergessen hatte, die Schienen zu legen! Ich konnte wirklich nicht daran zweifeln, als ich dies sah. Zu oft hatte ich vor geschlossenen Schranken an Bahnübergängen warten müssen, um sie nicht beim ersten Blick zu erkennen. Ich hielt nach einem sich etwa nähernden Zuge Ausschau. Vielleicht hatten Zollbeamte oder sonstige zivile Behörden die Sperre errichtet, folgte ich mir selbst und wollte schon meine Fahrt fortsetzen.

Stählerne Gabeln waren auch an der gegenüberliegenden Seite der Straße aufgebaut, und in diese konnten die Stahlballen gesenkt und darin festgemacht werden. Offenbar konnte man sich hier nur mit belohnender Gewalt den Weg erzwingen.

Wie ich um mich blickte, bemerkte ich, daß etwas Sonderbares diese friedliche Lothringer Landschaft verändert hatte. Ein Zaun war längs der Grenze aufgebaut worden; kein einfacher Zaun. Er bestand nämlich aus vier parallelen Reihen von Eisenbahnschienen, die man zu Pfosten geschnitten hatte. Wie sie so am Horizont verschwanden, erschienen sie mir wie ein Heer von Automatenmenschen im Vormarsch. Nun ging mir der Sinn für diese Bahnstrahlen auf. Sie schlossen die Lücken, welche die Straße durch den Stahlzaun machte.

Ich wanderte die Reihe der aufrechtstehenden Eisenbahnschienen entlang. Sie waren nicht miteinander verbunden, wie das sonst bei einem Zaun üblich ist, und die Zwischenräume gerade breit genug, daß ich mich hindurchzwingen konnte. Eine kleine Gänsehaut, die hier etwas nach Körnern suchte, bot in dieser Umgebung einen etwas eigenartigen Anblick. Etwas weiter hinten waren kleine Bauerfrauen mit Feldarbeiten beschäftigt. Normales Landleben spielte sich hier ab.

Als nächstes sah ich riesenhafte „Maulwurfsbügel“. Sie unterbrechen alle paar hundert Meter die Reihen von Stahlpfählen. Diese unscheinbaren Hügel sind alles, was von den unterirdischen Befestigungen zu sehen ist, ganz gleich, ob sich darunter eingegrabene Maschinengewehre oder unterirdische Städte befinden. Sie liegen nahe genug beieinander, um das gesamte zwischen ihnen liegende Gelände mit einem Sperrfeuer belegen zu können. Eine nähere Untersuchung ergab längliche Schilde an der der Grenze zugewandten Hügelseite. Aus jeder dieser Scharten können Feuergeräten hervorbrechen, andere aus dem nächsten Hügel treffend und kreuzend.

„Maginot-Linie“ heißt bekanntlich dieses ganze System unterirdischer Festungen. Obwohl überraschend neu in manchen Einzelheiten, ist die unterirdisch befestigte Grenze doch nur ein normaler Schritt vorwärts in der Entwicklung der Kriegstechnik. Die Möglichkeit, unter der Erde zu wohnen, ist einem unscheinbaren, geradezu alltäglichen technischen Mittel zu verdanken, dem Schwermotor. Kleinere Leistungen können heute die gleiche Arbeit verrichten, für die einst große, viel Raum beanspruchende Kohlenmengen erforderlich waren. Man schuf eine sich selbst genügende Einheit, die ein Eigenleben führt wie etwa ein Schiff auf hoher See. Als ich mit französischen Offizieren sprach, erkannte ich immer mehr die Ähnlichkeit zwischen den unterirdischen Befestigungen und Kriegsschiffen. Hier wurde gewissermaßen eine Kriegsschiffe in den Boden eingebaut. In der Tat haben französische Marineoffiziere bei der Schaffung der Grenzbesichtigungen tatkräftig mitgeholfen.

Der Anblick des Baues einer unterirdischen Festung ist ungewöhnlich und interessant. Diese Gelegenheit bot sich mir im vergangenen Frühjahr, als die ursprüngliche Befestigungslinie bis zum Meere erweitert wurde. Eine Barackenstadt gewählte Tausende von Arbeitern Unterkunft. In drei Schichten wurde Tag und Nacht gearbeitet.

Die Franzosen selbst geben zu, daß viele Einzelheiten dieser unterirdischen Festungen den Kriegsmilitären der meisten Mächte bekannt sind. Sie glauben aber, daß die Stärke ihrer Befestigungen ausschließlich auf technischer Vollkommenheit und nicht etwa auf Geheimhaltung beruht.

(Berechtigter Übertragung von R. v. Philippoff)

Der zweite Teil des Olympia-Filmes in Aue:

„Fest der Schönheit.“

Noch ist das große Filmerlebnis der vergangenen Woche „Fest der Völker“ wach in uns, da wird es erneut und gesteigert im zweiten Teile des Filmes von den Olympischen Spielen 1936 in Berlin „Fest der Schönheit“. Auch hier gilt, was bereits gesagt wurde: Es fehlen einem die Worte, diesen Film zu schildern. Leni Riefenstahl, die Gestalterin des Werkes, hat die 16 Tage zu einem Gesamtbild von überwältigender Eindringkraft zusammengefaßt, ja, man darf wohl sagen, daß sie hier im ersten Versuch das einmalige, herrliche Vorbild des künstlerischen Sportfilmes überhaupt geschaffen hat. Dieser Film muß jeden gesund empfindenden Menschen begeistern durch die Schönheit seiner Bilder und durch die vollkommene Darstellung des hohen Gedankens der Leibesübungen, der die Völker eint und im friedlichen Wettstreit die edelsten Tugenden weckt und stärkt. In zahllosen, liebevoll festgehaltenen Einzelheiten rundet sich das Bild weit über eine bloße Berichterstattung hinaus zu einer wirklichen Dichtung, die das Leben an allen Ecken festhält und künstlerisch darstellt.

Mitten hinein ins Olympische Dorf führt uns der Anfang. Beim Erwachen des jungen Tages in der Natur wird es hier lebendig, ein frischer Hauch von schöner Lebensfreude weht aus diesen morgendlichen Bildern vom Leben und Treiben der jungen Kämpfer. Dem heiteren, lyrischen Anfang folgt gleich die höchste Spannung: Der Sehnsuchtskampf, der schwerste Kampf der Leichtathleten beginnt, atemlos verfolgt man ihn bis zum endgültigen Siege von Glenn Morris, der als „Athlet der Athleten“ mit unbefriedigtem stolzem Lächeln den Lorbeerfranz empfängt. Zwei Namen — unvergessen — hört man immer wieder bei den nächsten Bildern: Oberleutnant Sandrid, Sieger im harten Fünfkampf der Offiziere, noch am letzten Ziel nach dem 4000 Meter-Geländelauf strahlend und aufrecht, und Freiherr von Wangenheim, der, trotz seines beim Sturz gebrochenen Schlüsselbeines noch die Goldmedaille der Militärs für die deutsche Mannschaft mit erringt. Die Szenen um Pferd und Reiter in der Spannung des Hindernisrittes wie im Wirbel des Polospiels sind — soweit man das bei diesem Film überhaupt sagen kann — ein Höhepunkt.

Fest der Schönheit! Ueber dem glitzernden Wasser der Kieler Förde blähen sich schneeweiße Segel, in Sonne und Wind vollzieht sich die Entscheidung der Regatta. Kraft und Anmut in ihrer Vollendung erlebt man bei den Turnwettkämpfen auf der Dietrich-Eckart-Bühne. Ein Bild löst das andere ab, von Schwere befreit schweben die Körper, schwingen und springen, eble Beherrschung und kraftvolle Kühnheit vereinen sich zu einem hinreichenden Gesamtbild, das sich dann in den jubelnden Schwung der Deutschen Gymnastik auflöst. Da — eine Schneeberger Logeschülerin wird sichtbar in einem kleinen Gruppenbild des riesigen, bewegten Gelbes! Harte Kämpfe im Fechten, Boxen, Hockey, der Fußballkampf Österreich-Italien, der spannende Tag in Grünau, bei dem Deutschlands Ruderer allein fünf Goldmedaillen errangen — alles wird noch einmal lebendig aus jenen Augusttagen 1936, und, nebenbei bemerkt, der abenteuerlichste Spielfilm weckt sonst nicht soviel Begeisterung, soviel Mißfreude und fühlbare Spannung unter den Zuschauern, wie der Olympiafilm, und das ist auch ein Beweis für seine Vollkommenheit! Im Schwimmsport spielen sich die letzten Abschnitte ab. Aufregende Kämpfe zwischen der jungen japanischen Schwimmerin und den Besten Europas wechseln mit Bildern vom Kunstspringen, wo Mensch, Luft, Licht und Wasser einen herrlichen Zusammenklang bilden. Der könig-

liche Flug der bronzenen Gestalten vom Sechsmeterbrett, bei dem die Zeitlupe erst die ganze Schönheit der Bewegung offenbart, läßt fast vergessen, daß es sich hier um Leistungen handelt, die strengste Beherrschung des Körpers verlangen, so schwerelos sieht alles aus, so bezaubernd ist es in Bildern eingefangen.

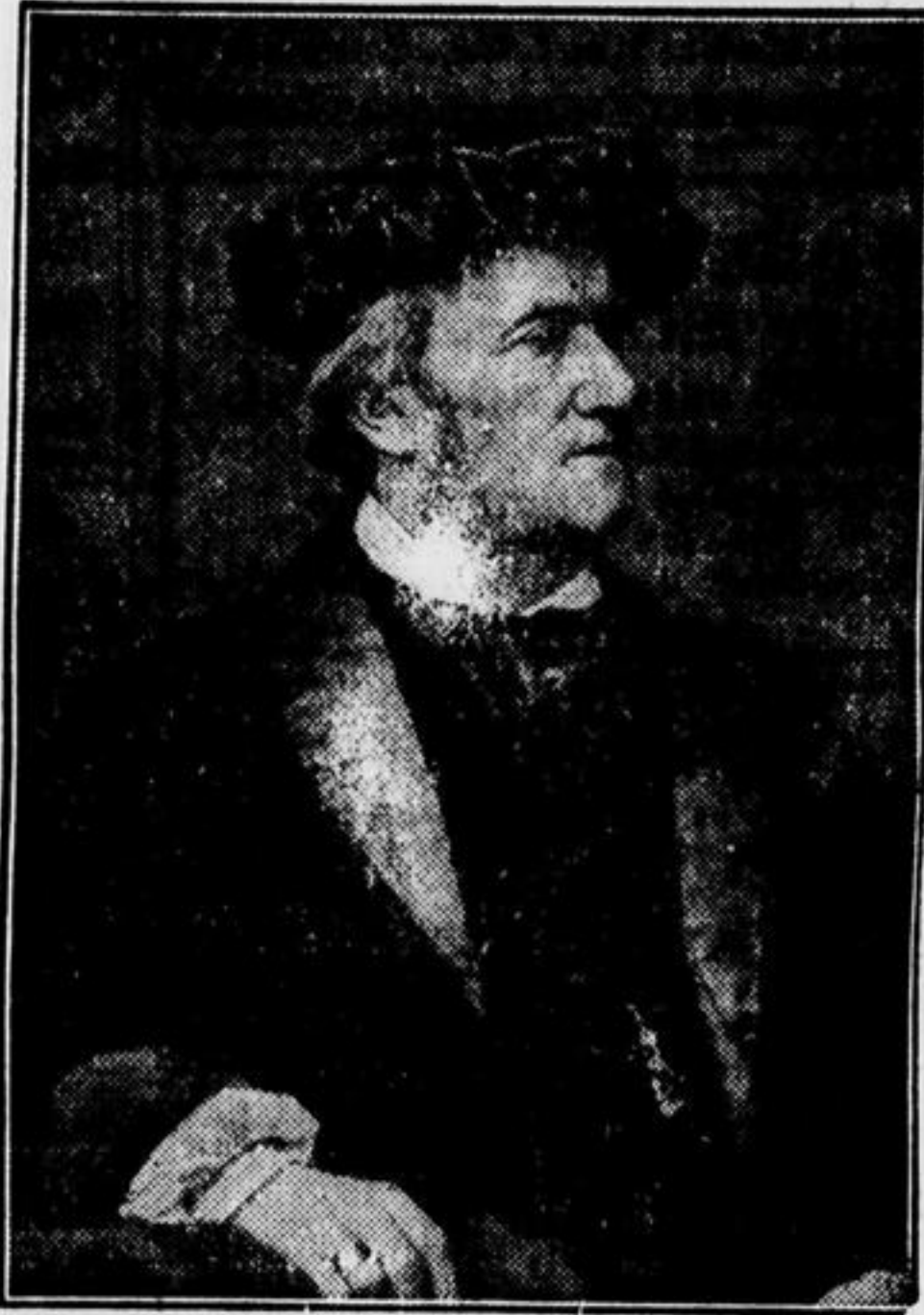
Dann ertönt noch einmal die Olympiolode, die die Jugend der Welt gerufen hat, festliche Chöre klingen auf, und mit den Liedern hebt sich ein Dom von Licht in den nächtlichen Himmel über dem erleuchteten Rund des Stadions, Fahnen wehen im Schmutz des Siegeslorbeers: In den Bildern von der Schlussfeier findet die gewaltige Sinfonie des Olympia-Filmes ihr herrliches Finale, dessen großer und voller Akkord nicht so rasch verklingen wird in allen, die ihn erlebten. Sein Widerhall aber wird überall die freudige, verpflichtende Erinnerung wecken an die 16 Tage in Berlin, von denen die Olympische Hymne sang: „Friedensfest Olympia!“

Carola-Lichtspiele, Aue.

Der lustige Soldatenfilm „Zwei gute Kameraden“, der schon einmal in Aue lief, findet auch jetzt wieder reichen Beifall. Das ist kein Wunder, wenn Paul Hörbiger und Fritz Kampers im Verein mit Jessie Hährog und Margot Walter mit von der Partie sind und als wackere Gardisten und Infanteristen die verzwickten Fäden der Handlung nach anfänglicher Verwirrung zum guten Ende auseinanderrufen, wo aus der Etappen-Idylle wieder eine Friedensidylle wird.

Reform-Lichtspiele, Schneeberg.

Nach dem Roman „Madel, warum läßtst Du mich Berlin?“ hat Johannes Meyer den unterhaltsamen Film „Das große Abenteuer“ gedreht. Ein deutscher Ingenieur erhält in Amerika den Auftrag zur Durchführung



Zum 125. Geburtstag Richard Wagners am 22. Mai. Ein Bild des großen deutschen Musikers aus den Tagen, in denen er in Bayreuth auf der Höhe seines Schaffens stand. (Scherl-Bilderdienst-M.)

eines gewaltigen Projekts. Ehe er nach Deutschland zurückkehrt, hat er ein Abenteuer, das sehr gefährlich ausgehen droht. Er gerät in Mordverdacht, und es kommt zu aufregenden Geschehnissen. Der Film knüpft und löst die Fäden in sehr spannender Weise. Er bringt u. a. sehr hübsche Bilder aus einem Revuetheater. Die Besetzung mit Maria Ubergast, Albrecht Schoenhals, Charlotte Susa und Anton Pointner ist ausgezeichnet.

Filmed-Lichtspiele, Röhlig.

Sil Dagover, die Hauptdarstellerin des Films „Rästel um Beate“, ist in der Rolle einer um ihren Ruf kämpfenden Frau der Inbegriff weiblicher Schönheit, Eleganz und Ueberlegenheit. In dem leidenschaftlichen Spiel für und gegen sie befinden sich Albrecht Schoenhals, Sabine Peters und Erich Fiedler, Walter Steinbeck, Erika von Thellmann und Paul Westemeier. Spielleitung hatte Johannes Meyer, die Musik schuf Peter Kreuder.

Das Olympia-Theater, Schwarzenberg.

zeigt bis einschließlich Sonntag den Film „Mutterliebe“. Der an Gesangsdarbietungen reiche Film hat eine padende Handlung: In die glückliche Ehe eines Sängerpaares tritt eines Tages der ehemalige Verlobte der Frau, der sie verlassen hat, ein gewissenloser Schürzenjäger. Er ist der Vater ihres Jungen. Die junge Frau wird in ein unheilvolles Schicksal verstrickt, das sie unschuldig in Mordverdacht bringt, bis sich schließlich alles zum Guten wendet. Gigli's herrliche Stimme reißt mit; seine lebenswerte Darstellungsart spricht zu Herzen. Neben ihm sind Maria Gebotari und Michael Böhm eintrudvoll. Hilde Hildebrandt, Hans Moser und der kleine Peter Woffe spielen die übrigen Rollen. — Die Ufa bringt im Beiprogramm einen Bildbericht über den Staatsbesuch des Führers und Reichskanzlers in Italien. Es ist beglückend und ergreifend zugleich, den Jubel mitzuerleben, mit dem unser Führer von dem italienischen Volk begrüßt wird. Die einzelnen Höhepunkte des Staatsbesuches kommen im Film ausgezeichnet zur Geltung. Erstaunlich ist der Ausbildungsstand der Jungfaschisten, übermächtig der Eindruck der Flotten- und Truppenmanöver, denen der Führer beiwohnte. Man bestaunt die Leistungsfähigkeit der italienischen Flotten und erlebt immer wieder die aufbrandende Herzlichkeit der Bevölkerung, ganz gleich, wo sich der Führer und der Duce sehen lassen. Dieser Film, der die Fahrt des Führers von der Abfahrt an bis zur Rückkehr nach Berlin miterleben läßt, ist eine wertvolle Urkunde für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und italienischen Volk. — Außerdem werden in einem eindrucksvollen Vorfilm die Vorkämpfe Schmeling-Dubas und Neusel-Ben Foord, die am Osterabend in Hamburg stattfanden, gezeigt. Kein Sportler wird sich den Anschauungsunterricht eines solchen Filmes entgehen lassen.

Capitol-Lichtspiele, Kadlumbad Oberschlema.

„Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“ wird das Kriminalrätsel gelöst, wer der Mörder war. Olga Tschowa gibt eine wundervoll ausgeglichene schauspielerische Leistung als die schöne und gequälte Frau, die einem kaltblütigen und bis ins Innerste verlogenen Verbrecher und Expreßer (Wan Petrovič) in die Hände fiel. Ihre leidenschaftlich aufrichtige Tochter (Sabine Peters) und der gütige Ehemann (Alfred Abel) sind die Mitspieler in dieser Schicksalstragödie. Neben ihnen sieht man den väterlichen Freund (Erich Siegel), den ritterlichen Sohn (Berthold Ebbecke) und eine ulkige Typen von Kunstgewerblerin (Ursula Herting). Durch eine überraschende Wendung findet die Handlung ihren befriedigenden Ausklang.

Das Zeitalter des Verkehrs

muß zum Zeitalter der Verkehrsgemeinschaft werden.

Bestimm dich deshalb als Kamerad

und befolge die Regeln der Straßenverkehrs-Ordnung.

Besuch bei Häuptling Os-Ro-Mon.

Die ersten Proben zu den Karl-May-Spielen auf der Felsenbühne Rathen.

(Bericht unserer Dresdener Schriftleitung.)

Am 28. Mai, Sonnabends um 15 Uhr, wird mit der Welturaufführung der Karl-May-Spiele die natürliche Felsenbühne Rathen im Elbsandsteingebirge für diesen Sommer in Betrieb genommen. Schon die Planung der Karl-May-Spiele, geboren aus den jung und alt padenden und immer wieder fesselnden Erzählungen des Oberfähnen Karl May (der in Hohenstein-Ernstthal das Licht der Welt erblickte und in Nadebnel beigesetzt wurde) fand lebhaften Widerhall. Die dann folgenden Antikundigungen zum Besuch dieser Spiele nahmen einen unerwartet hohen Umfang an. Es sind bis jetzt annähernd hunderttausend erreicht worden. Fortgesetzt laufen neue Anfragen aus Sachsen, dem ganzen Reich und in sehr großer Zahl auch aus dem Ausland, sogar aus Uebersee ein.

Die künstlerische Leitung der Karl-May-Spiele geht mit vollem Ernst an die Sache heran; sie will nicht nur, sondern sie kann und wird den Erzählungen Karl Mays über die Erlebnisse Old Shatterhands bei dem großen Indianerstamm der Apachen und deren Häuptling Winnetou, mit dem Old Shatterhand Blutsbrüderchaft schloß trotz der Verschiedenartigkeit der Haut, einen schauspielerischen Rahmen geben. Herausgearbeitet wird das unabwendbare Schicksal der roten Rasse, die der weißen Rasse das riesenweite, wild-, baum- und bodenschatzreiche Nordamerika überlassen muß, der Kampf einer ganzen Rasse gegen diese Schicksalsbestimmung, das Unterliegen des nach natürlichen Geseßen lebenden freien Indianers. Das Ende des letzten großen Häuptlings der Apachen, Winnetou, durch ein goldgeritztes Blatgesicht und die aus einem heiligen Horn Old Shatterhands entsprungene Rache für Winnetou geben dem in vier Aufzügen gestalteten Schauspiel das ausgleichende Ende.

Os-Ro-Mon, ein Häuptling, aus dem Stamm der Dakta an der Nordgrenze der Vereinigten Staaten und Kanadas in der Nähe von Vancouver stammend, ist von der Spielleitung für die Karl-May-Spiele gewonnen worden. Während sein Vater sich schon im Staatsdienst der Vereinigten Staaten betätigte, hantelt seine Mutter aus einem Dorf in den den Indianern vom Staat überlassenen Gebieten. Sein Vater

nahm an dem letzten größeren Kampf zwischen Indianern und amerikanischen Bundesstruppen nicht teil. Damals, im Dezember 1890, stießen bei Wounded Knee im Staat South Dakota in der Mitte des Bundesgebietes ein Kavallerieregiment und die Männer, Frauen und Kinder des nur noch 400 Köpfe zählenden einst stärksten Stammes der Sioux zusammen. Durch einen fahrlässig gelösten Schuß glaubten sich die Truppen angegriffen, fielen über die Indianer her und ruhten nicht eher, bis alles niedergemacht worden war. Sogar amtliche Stellen der Bundesregierung bezeichneten diesen letzten Zusammenstoß als das blutigste und schändlichste Ereignis der Kämpfe mit den Indianern. Trotz heldenmütiger Tapferkeit mußten sie unterliegen, weil sie ohne einheitliche Führung waren; eine Mahnung für jedes Volk, auch für das deutsche, sich bereitzuhalten, will es nicht als Knecht für ein Siegevolk in Sklaventritten schufken, wie wir es vierzehn Jahre lang tun mußten.

Os-Ro-Mon, der als Sachmann der Spielleitung mit Rat und Tat zur Seite steht, bezeichnete die Felsenbühne Rathen als den naturgegebensten Ort, um die Geschichte Winnetous und Old Shatterhands lebensecht wiederzugeben. Die Lebendigkeit der Gestaltung des Schauspiels bringt es mit sich, daß die Vorkführungen nicht nur die unter den hochragenden Felsen und mit Kiefern und Laubbäumen im Hintergrund liegende

Felsenbühne, sondern auch den Grund und die gegenüberliegende, stufenförmige baumbestandene Seite in Anspruch nehmen. Im Grunde mit Bäumen und Gebüsch spielt sich die Indianerschlacht ab mit über hundert Mitwirkenden und etwa 25 Pferden. Die Watterpfähle liegen schon bereit, und seit einigen Tagen laufen die Stell- und Spreckproben; die Kostüme werden in Dresden gearbeitet, von Os-Ro-Mon begutachtet. Den Schauspielern bringt Os-Ro-Mon den indianischen Kriegsruf, das Wimmern der Gule und das Heulen der Coyoten bei, um die indianischen Späher lebensecht gestalten zu können. Seine indianischen Tänze nach der von ihm vertonten Musik, der indianischen Ueberlieferung entnommen, und seine Kriegs- und Totengefänge im Kriegsschmud des roten Kriegers werden das Lagerleben in einem indianischen Dorf wie das kulturelle Leben ohne die übliche und übte Vertuschung darstellen. Os-Ro-Mon trägt noch immer sein schwarzglänzendes Haar zu einem langen Zopf gefnotet; das schilbraune Gesicht mit ausdrucksvollen schwarzen Augen des in den dreißiger Jahren stehenden Indianers wird erst im Widerschein des Lagerfeuers und im Kriegsschmud recht zur Geltung kommen.

Der Kurort Rathen bereitet sich ebenfalls vor, seine Gäste in würdiger Weise zu empfangen; im Orte wie in den Umkehrhäusern der Umgebung sind alle Maßnahmen getroffen worden zur Aufnahme der Gäste, die aus dem Besuch der Karl-May-Spiele auf der Felsenbühne Rathen eine lebendige Erinnerung nach Hause mitnehmen werden.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Spielplan der Theater in Chemnitz

vom 22. bis 29. Mai.

Dpernhaus: So.: Stegfried, 18½. — Mo.: Grigri, 20. — Di.: André Chénier, 20. — Mi.: Jar und Zimmermann, 20. — Do.: Grigri, 15. Rüsse im Mai, 20. — Fr.: Schwarzer Peter, 20. — Sbd.: Madame Butterfly, 20. — So.: Grigri, 19½.

Schauspielhaus: So.: Spiel mit dem Feuer, 20. — Mo.: Kleiner Mann — ganz groß, 20. — Di.: Die arbeitsamen Besenbinder, 20. — Mi.: Spiel mit dem Feuer, 20. — Do.: Die Primanerin, 20. — Fr.: Wilhelm Tell, 18½. — Sbd.: Spiel mit dem Feuer, 20. — So.: Wilhelm Tell, 18½. Kleiner Mann — ganz groß, 20.

Die Kunstausstellung Gerstenberger, Chemnitz

eröffnet eine Ausstellung deutscher Romantiker, vorwiegend aus der Sammlung Dr. Lahmann (Weißer Hirsch, Dresden) u. a. von Carus, Friedrich, Gille, Rottmann, Steffel, Waldmüller, und von Meisterwerken aus der Zeit von 1850-1900 u. a. von Böcklin, Defregger, Grützner, Leibl, Menzel, Schleich, Stabler, Thoma, Trübner, Uhde, Volk, Jügel.

Die VERLOBUNG unserer Kinder
Erika und Hans-Joachim
geben wir bekannt

Ella verw. Adolph geb. Nier
Karl Siegel u. Frau geb. Franke

Biederfeld i. Erzgeb. Raschau i. Erzgeb.
22. Mai 1938

Meine VERLOBUNG mit Fräulein
Erika Adolph

zeige ich an
Hans-Joachim Siegel
Leutnant der Luftwaffe

Flugzeugführerschule C z. Zt. Raschau/Erzgeb.
Neuruppin
22. Mai 1938

**Familien-
anzeigen**

geboren
in Deins
Zeitsetzung
des „G. B.“

Statt Karten.

Lisbeth Beyer
mag. pharm. **Georg Pelikan**
Verlobte

Lößnitz i. Erzgeb. 22. Mai 1938 Limbach/Eger

Alfred Lange
Femgard Lange geb. Reinwarth
Dermähnte

Aue, Sa. — Raumburg, Saale — Sauter, Erzgeb.
21. Mai 1938

Wir wurden heute getraut

Fritz Hager
Anna Hager geb. Schettler

Radlumbad Oberschlema Gröna
21. Mai 1938

Habe mich niedergelassen.

Dr. med. Apel
Augenarzt.

Zugelassen zu allen Kassen.

Schwarzenberg, Bahnhofstr. 8 Ruf 3880

Sprechstunden: 9—12 Uhr, 4—6 Uhr,
außer Mittwoch u. Sonnabend nachm.

Keine Blähungen mehr!

Blähungs- und Verdauungspulver Floradig.
Frei von Chemikalien. Nicht abführend.
Borz. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins
in der Magengegend, Spannung und Beengung
im Leibe, Luftausstoßen, Atemnot, Beklemmung,
Spergelpfen. Schlechte Verdauung wird behoben,
übermäßige Gasbildung verhindert, Blähungen auf
natürl. Wege aus dem Körper geschafft. 1.00 RM
Reformhaus Winter, Aue i. Sa., Goethestr. 4

**Fußschmerzen?
Hilfe im Assa-Schuh
oder Maß-Schuh**

Alleinverk. d. Assa-Schuhe:
Albert Schmidt, Aue
Orthop. Schuhmachermeister
Wellnerstr. 9. Fernruf 2307.
Kasselerferant!

Zurück für die Beine
Dieses Übergewicht muß ja schmerzen
und zu Senkfuß führen! Fort
mit dem überschüssigen Fett; dann
fühlen Sie sich leichter und frischer
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräuter
auch als Drix-Tabletten-Drix-Dragees



Zuckerkrank?
Vorschriftsmäßige
Nährmittel in der
HYALYSIA
Verkaufsstelle
Aue/Goethestr. 4



† 19. 11. 1856 † 20. 5. 1908.

Unser lieber Vater, der **Konstanz**
Ernst Gustav Rothemann

folgte heute seiner vor vier Monaten verstorbenen Frau
in die Ewigkeit nach.

**Die trauernden Kinder
und Enkelkinder.**

Reustädtel, den 20. Mai 1938.

Die Beerdigung erfolgt am **Montag**, dem 22. Mai,
nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Reustaffe 89 B/C, aus.

Familien-Anzeigen

finden weiteste Verbreitung im
Erzgebirgischen Volksfreund

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich durch Verfügung
des Herrn Reichsministers der Justiz v. 5. Mai 1938 zum

Notar

für den Bezirk des Oberlandesgerichts Dresden,
mit dem Amtssitz in Aue, bestellt worden bin.

Dr. Hartung
Rechtsanwalt.

Aue / Sa.

Millionen



werden zur bevorstehenden 213. Sächs. Landes-
lotterie wieder an glückliche Gewinner verteilt.
Sie können dabei sein, wenn Sie mit spielen
Lose zu haben bei
Sächs. Staatslotterie - Einnahme
Günther & Steinwachs, Aue i. Sa.
Bahnhofstraße 37. Ruf 2782.
Verlangen Sie Spielplan!

**Karlsruher
Lebensversicherung A.-G.**

Karlsruhe
Baden
— Ursprung 1835 —
Versicherungsbestand über 825 Millionen Reichsmark.
Wir suchen eine gediegene, mit den örtlichen Verhältnissen vertraute
Persönlichkeit zur Uebernahme unserer

Hauptvertretung

für den Bezirk **Schwarzenberg — Schneeberg — Aue.**
Direktionsvertrag. Sorgfältige Einarbeitung und umfassende Unter-
stützung. Herren mit Werbeanlage, die nach einer selbstän-
digen, entwicklungsfähigen Stellung mit auskömmlichen Bezügen
streben, wollen ihre Bewerbung unverzüglich bei unserer Filialdirektion
für Sachsen u. Schlesien, **Breslau 13, Straße der SA. Nr. 55**, einreichen.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt:

**Dreher
Horizontalbohrer
Werkzeugschlosser
Härter
Elektriker**

Heymer & Pilz A.-G.
Maschinenfabriken und Eisengießerei
im Besitze der
Wilhelm-Gustloff-Stiftung
Menselwitz i. Thür.

Vornehm

wirkt immer die duftende
Frische und schöne gepfleg-
theit der Haut, daher gebraucht
eine Dame, die etwas auf
sich hält

**Leckerpferd-
Lilienmilch-Seife**

Zu haben in allen Fachgeschäften,
bestimmt bei

Markt - Drogerie Martin Lehmann, Aue
Central - Drogerie Curt Simon, Aue
Otto's Toilettenhaus, Aue
Kronen - Apotheke, Lauter
Adler - Drogerie Carl Tierfelder, Lauter.

**Bruch-
bänder**

mit u. ohn. Feder-
Suspensorien
unter Garantie
für Zweckmäßigkeit
und guten
Sitz bei

H. Heymann, orthopäd. Werkstatt
Aue, Schneeberger Str. 56.
Krankenkassen-Lieferant.

EXISTENZ

Sofort Dauer-Einkommen
(auch nebenberuflich) d. Uebernahme Kontorr., General-
vertreterstelle, Ort, Beruf gleich, Wirtschaftl.-Qualitäts-
prüfung - hoher Bezahlung, Jacharri hatten.
Spezialitäten Link-Drucker, Großdrucke i. Sa.

BREMER KAFFEE

Billig für Wiederverkäufer
Columba 1/2 kg 1.70 Columbia 1/2 kg 1.95
Guatemala 1.95 Guat.-Salvador 2.10
Custarion-Guat. 2.25 Columbia-Perl 2.—
1/2 kg (Probe 17, kg) franko Nachm.
Näch. Vertreter gesucht!
Hagens & Schmidt, gegründet 1856
Kaffee-Großhandel, Bremen 25 Postf. 529

Sterbefälle
Aufn. bis 80 Jahre. Monatl. Beitr.
von 1.— RM an
Rechtensversicherung
Aufn. bis 65 J. Anf. mit Alter an
Rust Fuchs, Chemnitz, Hohen-
polschenstr. 24. Sprechst. gefucht.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme und Verehrung durch Wort,
Schrift, herrliche Blumenpenden und für das ehrenvolle Geleit beim Heimzuge
unseres lieben, uns unvergeßlichen Vaters, des

Sattlermeisters Oskar Hermann Seidel

danken wir hierdurch herzlichst.

In tiefstem Schmerz
Minna Ludwig geb. Seidel
Kurt Ludwig
Anneliese und Heini als Enkel
und übrige Hinterbliebene.

Aue/berg b. Chemnitz, Bismarckstraße 15, den 20. Mai 1938.

Wir können Dir nichts bieten, mit nichts mehr Dich erfreuen,
Als eine Hand voll Blüten, Dir auf Dein Grab zu streuen.

Sportwagen / Kinderwagen

Roller, Holländer, Dreiräder
Handwagen / Leiterwagen
Korbgeflechtwagen, Kastenwagen,
alle Größen, einzelne Räder.

Spielwaren / Korbwaren

Korbmöbel, Wäschetrocken, Wasch- und Badewannen,
Bügelbretter, Gardinenspanner usw.
Treppen- u.
Malerleitern
Alles sehr billig
und in la Ware bei:

Max Gerstner, Aue

Martin-Mutschmann-Straße Nr. 39
Alle Reparaturen gut u. billig.

Die Rufnummer des „G. B.“ ist 2541.

Für die Ausbeutung von gutem Gewinn
verpfehlen, ausprob. **Gefindungen**
auf dem Gebiete der modernen Technik
wird von einem Erfinder
Kapital
gegen Gewinnbeteiligung gesucht.
Ang. unt. 9 6717 a. d. Geschäftst. d. Sa. in Aue erbet.



Drucksachen

für Handel und Gewerbe
Liefert schnellstens

Buch- und Kunstdrucker C. M. Gärtner
Aue, Sa. Fernruf: Sammelnummer 2541.

Aus Stadt und Land

Erweiterung der Kleiniedlung in Schneeberg.

Nachdem in sorgfältiger Prüfung weitere Siedlungsbe- werber ausgewählt worden sind, konnten jetzt noch 10 Kleiniedlerstellen an der v. Lettow-Vorbeck-Strasse vergeben werden. Aus diesem Anlaß hatten der Siedlungsgemeinschaftsleiter und das Stadtbauamt die bereits ansässigen und die neuen Siedler mit ihren Frauen zu einer Besprechung in die „Gartfläche“ eingeladen, an der auch Bürgermeister Dr. Burch teilnahm. Baumeister Dehne von der Landesiedelungs- gesellschaft berichtete u. a. über die Siedlungsbestimmungen (Siedler, Siedlung, Baukosten und Finanzierung). Das Wesensmerkmal der Kleiniedlung sei vor allem die vor- wiegend gartenbaumartige Nutzung des Grundstücks, die im allgemeinen zur Selbstversorgung der Siedlerfamilie mit Gartenerzeugnissen (Gemüse, Obst, Futtermittel für Klein- tiere usw.) und Ertragnissen der Kleintierzucht (Eier, Milch, Fleisch usw.) dienen soll. Das Eigengeld der Siedler muß mindestens 500 RM betragen. Die Belastung einer Klein- siedlerstelle stellt sich monatlich auf 25 RM. Mit den Aus- scheidungsarbeiten für die neuen 5 Einfamilienhäuser (10 Stellen) wird begonnen, sobald die Landesiedelungs- gesellschaft als Träger der Kleiniedlung die Ausschreibungs- unterlagen geprüft hat. Die Siedler können inzwischen das Gartenland bearbeiten. Anschließend an die Auslosung der 10 Siedlerstellen konnte Siedlungsgemeinschaftsleiter, Forst- assessor Bretschneider, die Anmeldungen der neuen Siedler zum Deutschen Siedlerbund entgegennehmen. Das Stadtbauamt hat einen Plan ausgearbeitet, der die Weiter- führung der Kleiniedlung auf dem Siedlungslande hinter den bereits bebauten 16 Kleiniedlerstellen und den neu vergebenen 10 Stellen im Herbst d. J. und später noch 49 Siedler angelegt werden. Die Ausschließung des Siedlungs- geländes ist ohne Schwierigkeiten möglich. Das Land ist sehr gut geeignet; die Siedlerstellen werden wie die übrigen durch- schnittlich 800 qm groß. Der Grundstückspreis beträgt 1 RM für einen Quadratmeter einschließlich Anliegerkosten. Auf Wunsch des Siedlers werden die Grundstückskosten als Hypo- thekendarlehen mit 2%iger Verzinsung und 1%iger Tilgung eingetragen. Es bietet sich daher für jeden Siedlungs- willigen, wenn er über etwas Eigengeld verfügt und grund- sätzlich zum Siedler geeignet ist, die Möglichkeit, sich ein Eigenheim zu schaffen. Der Siedlergemeinschaftsleiter und das Stadtbauamt erteilen jederzeit gern an Bewerber Aus- kunft.

25. März, 21. Mai. Gestern feierte der Bäckermeister Rich. Scheffler mit seiner Frau Johanne geb. Ficker das Fest der silbernen Hochzeit. Unseren treuen Lesern beste Wünsche.

25. März, 21. Mai. Am Himmelfahrtstag wird silberne und goldene Konfirmation abgehalten. Die Festpredigt hält Pfarrer Caspar-Weißbach. Am Ehrenmal wird der Gefallenen gedacht. Nachmittags treffen sich die Teilnehmer im „Deutschen Haus“. Hier wird Pfarrer Auster-Weipzig die Festrede halten. Unter- haltung aller Art wird geboten, die Heimatschau wird besucht und alle Veranstaltungen ganz alten Erinnerungen angepaßt sein. Der Kirchen- und der Posaunenchor werden am Vor- mittag im Gottesdienst und am Nachmittag die Veranstaltun- gen mit Gesängen und Musik ausschmücken.

Radiumbad Oberschlema, 21. Mai. Hr. Karl Bretschneider, im Guldengrund wohnend, begeht am Sonntag seinen 84. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch. — Mütter- beratung findet am Montag nachmittags 43-44 Uhr im Parteihaus der NSDAP. (im Hinterhause von Friseurmeister Ernst Gündel) statt.

Reinigen und Neuformen Herrenhüten 195 Georg Hennig Aue Goethestr. 24 am Stadtpark

Dauerwellen und Wasserwellen bei Metzke, Aue, Martin-Mutschmann-Str. 37.

500 ccm Urdie-Motorrad sehr gut erhalten, zum Preise von 120.- RM zu verkaufen. Zu erste. unter A 6701 in der Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

Abgelieferter 600er DAW-Wagen 4-Sitzer, preiswert zu verkaufen. Interess. meld. sich schriftl. u. A 6719 l. d. Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

Guterhaltenes Triumph-Motorrad 500 ccm, mit Seitenwagen, preiswert zu verkaufen. Grünhain, Hindenburgstr. 50 F

DAW-Rabriolett 800 ccm, 9.10 RM Steuer, preiswert zu verkaufen. Schorlau, Gemeindeberg 2 M.

Ofen-herde Jaha Weinger Kaminheizungen Heizungen

Nebradio 3-Röhrengerät, billig zu verkaufen. Bleich, Aue Ernst-Bapst-Strasse 17 III.

Anzeigen für alle Zwecke finden die weiteste Verbreitung im Erg. Volksfreund und haben darum besten Erfolg.



Danke - gut geht's mir!

Die Arbeit macht Freude und die Cigarette schmeckt. Rauchen Sie doch auch RAMSES! Ich kenne keine bessere!

RAMSES

rund und gut



Packung 20 Pf.

Das Buch und der Kasparmell.

Eine Geschichte von Ernst Zahn.

Der Kasparmell war der Älteste von zehn Kindern des Bauern Kaspar Inzanger droben im „Sand“. Das ist keine Kunst da oben im Bergland, wo die Kinder besser gedeihen als die Erdäpfel und Familien von einem Duzend Rössen an der Tagesordnung sind. Aber eine Günst ist es, wenn man von zehn Geschwistern, zusammengeschlüsselt in ein rauchbraunes, schindelüberdachtes Lotterhäuschen, der Hellste, nicht nur dem blonden Haar, sondern dem Verstand nach ist und von dem so viel mitbekommen hat, daß man die künftige Landammannswürde sozusagen schon in der Taube hat.

Der Kasparmell also sah die Welt aus Augen von der Bräune eines gesunden Tannzapfens und dem Glanz und der Scharfschärfe eines neuen Spiegels an. Er hatte aber zu den gesunden Sehwerkzeugen auch ein angemessenes Gemüt mitbekommen, das imstande war, aus der Welt, welche die Augen in sich hinein getrunken, einen kleinen Seelengarten anzulegen, in dem der Bub zu allen Tages- und Nachtzeiten spazieren gehen und über Bekanntes nachdenken konnte. Nun, und so wußte der Kasparmell oder wußte es auch nicht, daß er in ein Land hinein geboren war, wie es kaum ein zweites auf Erden gibt: Grüne hängende Matten mit einem Hütlein und einem Stial angelebt da und dort, Matten, mit dunklem Tannenwald verbrämt und überragt, überbunkelt, überstrahlt von grauem Felswerk und blühenden, den Blick blendenden Ewigschneeburgen. Das Alltäglige und Vorherrschende daran waren Schweigen und Strenge; aber so ein helllichtiger Bub bekam bald heraus, daß es daneben und darin noch allerlei Wesens gab, bald zum Staunen und Bangen und bald zum Lachen. Etwa wie eine Krähe sich sah und lautlos aus dem Walde frei schwang, wie andere sah ihr gesellen und ihrer am Himmel eine schwarze Wolke wurde, eine Vogelwolke, die auf einmal aufgeregt zu krächzen begann, und wie dann hoch über ihr als ein König und Verächter des schwarzen Geschlechters ein Adler seine Kreise zog oder wie im Geröll am Tier- stock ganz nah am Schnee drei Gamsen weideten oder wie der Sturm einem Narren gleich im Walde herum saufte, daß die alten Tannen wie händerringende Weiber ihre Äste nach allen Seiten warfen und die ältesten Föhren wie todwunde Krieger stöhnten, oder wie auf dem Ackerlein überm Haus etwas Neues aufkeimte, als sei da plötzlich eine Riesenerdbeere gewachsen, und war doch nur der Mutter Untertod, oder endlich und endlich, wie der Mann, das Stieralb, den Rappel bekam und, mit den Hinterbeinen ausfeuernd, die Halde herab hüpfte, als wäre es kein Bierbeiner, sondern ein Seiltänzer, wie der Kasparmell einmal zu Alldorf einen gesehen, als er mit dem Vater zur Sandgemeynde durfte.

Von der Welt, von seiner Augentwelt hatte der Kasparmell also schon einen rechten Begriff, aber weit sah er noch nicht über seine kurze, mit ein paar lustigen draunen Sommerproffen be- tustete Nase hinaus. Da geschah nun kurz vor Weihnachten etwas Wunderliches: Der Kasparmell ging nach dem nächsten Dorf zur Schule. Mehr als eine Stunde war es hin. Aber der Weg schien ihm täglich kürzer; denn das Lernen machte ihm Spaß, seit er merkte, daß er beim Lehrer einen Stein im Brett hatte. Dieser Lehrer nun, der Furrer Toni, wie er respektlos hieß, ver- teilte am letzten Schultag vor dem Christfest drei Prämien für die besten Schüler der Klasse. Sie waren von Schulfreunden gestiftet und bestanden aus einem Paar Wollstrümpfen, einer Salami- wurst und einem Buch. Dem Kasparmell stand die Wurst mächtig in die Augen, aber auch das Buch lockte ihn; denn die alte „Bastil“, den Kalender von mehr als zehn Jahren, der nur noch ein Feszen war und der die einzige Bekürze im Berghäuslein bildete, den kannte er schon auswendig. Es schien ihm nicht sicher, ob er zu den Prämiierten zählen werde, aber siehe da, er kam sogar als der Erste der Klasse heraus und — erhielt das Buch. Es hieß „Erzählungen aus der Schweizer Geschichte“ und war von einem Mann geschrieben, dessen Namen ihn nicht weiter kümmerte. Er trug es mit Stolz und Spannung heim. Mit Stolz, weil der Furrer Toni gesagt hatte, er, der Kasparmell habe am ehesten Verständnis für so ein Geschichtsbuch, man sei ja sonst da im Land herum noch nicht ans Lesen gewöhnt; mit Spannung, weil er beim ersten Durchblättern ein paar Bilder entdeckte, von denen ihn zu wissen gelüftete, was darum etwa gesagt werden könnte.

Von dem Empfang des dermaßen Ausgezeichneten ist nichts zu melden. Bei zehn Kindern und mindestens zehn Stunden Landarbeit im Tag hat man für den Einzigen eines jungen Schulfiegers weder Würze noch Interesse. Zu erzählen aber liebt, daß der Kasparmell noch am gleichen Abend, das Buch auf den Knien, den Blodkopf darüber gebeugt, auf der Ofen- bank saß. Die Petroleumlampe an der Decke gab nur ein trübes Licht. Zwei Brüder, der Ceppi und der Jost, lagen sich in den Haaren und gerieten einander am Boden herum. Drüben im Korbett lag das Jüngste, das Gressli, und schrie wie am Spieß. Am Tisch saß der Vater und dampfte aus seiner Pfeife, daß die Mutter, die mit einer Näharbeit neben ihm hockte, einmal über das andere Mal husten mußte und aufbegehre: „Der Tisfel, der Tisfel (Teufel)! Was rauchst auch du für eine Kaster!“ Die Stube war also alles andere als eine Studierstube. Aber der da auf der Ofenbank, der Blodschopf, war längst nicht ganz dazig. Der hatte irgendeine Wunderkraft in eigenem Lamm

hineingerissen. In dem sah er uralte Zeiten, da wohnten Leute noch in Laubhütten, die sie auf Pfählen in Seen gestellt, da zogen andere, die man die Helvetier nannte, aus Wäldern und niederen Bergen tief hinein ins hohe Gebirg, wo er selbst jetzt wohnte, da führte ein Held, Divico mit Namen, sie gegen die Herren der Welt, die Römer. Sei und da wurde auch der Tell wieder lebendig, von dem er, Kasparmell, etwas schon gehört und dessen Bild zu Alldorf vor dem Rathaus stand. Eine Armbrust trug er über der Schulter, und der Knabe ging ihm an der Hand. Hier erzählte auch ein Kapitel von „Winkelried“, der zu Semnach den Eidgenossen eine Gasse gemacht. Beim Himmel, das war ein Buch! Der Kasparmell las es nicht an jenem Abend nur, aber an hundert Abenden und wieder und immer wieder. Und daheim in der Stidluft der Stube und draußen in der Heiterluft einer Alpmatte oder auf dem Bauche liegend, wenn neben einem der Bergbach plaudert: Dies nur zu! Dies nur zu! Von Kriegen und Siegen las er, von Helben und Weisen, wie etwa dem Hiltlaus von der Flüe, von Generalen und Bundesräten, von tapfe- ren Frauen und von Schulkindern, die mit willigen emsigen Spardagen das heilige Stidlein Freiheitsgrund und -boden, die Rütliwiese, gekauft. Aus uralter Zeit herüber schlug das Buch eine Brücke zu den Tagen von heute. Dem Kasparmell aber, dem Bub, dem unbewußt die Schönheit der Heimat schon lang in die offenen Augen geleuchtet, ging das Herz dieser Heimat auf. Die Brust riß es ihm selber auseinander vor Staunen und Stolz und Liebe.

Frägt ihn! Er kennt das Buch jetzt schon von vorn nach hinten und hinten nach vorn. Und er ist inzwischen über die Schule hinaus gewachsen und wartet, daß man ihn in die der Rekruten ruft. Auf die brennt er völlig, weil ihm ist, das Land merke dann, daß es auch einen Kasparmell gebe, einen, auf den es sich verlassen kann. Er weiß auch ein Lied auswendig, das zuhinterst im Buche steht und von einem geschrieben ist, der Gottfried Keller geheißt habe. Es ist ein mächtiges Lied. Und man muß es singen, wenn man die Berge ansteht, und muß es fast jauchzen, wenn man denkt, was zwischen diesen Bergen durch Jahrhunderte geschah: O mein Heimatland! O mein Vaterland!

Deutscher Bauer!

Hilf auch Du im

Kampf dem Verderb!

Bundshelb, 21. Mai. Seinen 81. Geburtstag kann morgen der Orisk. Nr. 74 wohnhafte Invalidentenempfänger Fall im Kreise seiner Kinder und Kindeskinde bei guter Gesundheit feiern. Unfern Oldenburg. — Bei der vertieften Schulung sprach in der Binde Pg. Frink über „Wege nat.-soz. Außenpolitik“. Gleichzeitig händigte in Vertretung des Ortsgruppenleiters Fall der Organisationsleiter Lautenhahn an fünf Parteianwärter die Mitgliedsarten aus.

SoSa, 21. Mai. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr wurden die Einwohner durch Feueralarm erschreckt. In der Wohnung des Bergarbeiters M., Auersberger Straße 10, war ein Stubenbrand ausgebrochen. Am Ofen liegende Späne waren während vorübergehender Abwesenheit der Bewohner in Brand geraten. Glücklicherweise wurde das Feuer noch rechtzeitig bemerkt und von den Hausbewohnern gelöscht, ehe größerer Schaden entstehen konnte. Die sofort am Brandplatz erschienene Feuerwehr brauchte nicht einzugreifen. Dieses Vorkommnis lehrt wiederum, wie gefährlich es ist, leicht entflammbares Heizmaterial in der Nähe des Ofens aufzustapeln. — In der Nähe des Sportplatzes am Dirreberg steht am Mittwoch ein mit Streichhölzern spielender 12jähriger Knabe einen kleinen Wiesenstreifen in Brand und lief dann, als er sah, daß er des Feuers nicht mehr Herr werden würde, weg. Ein hinzukommender Nachbar, der das Treiben des Jungen beobachtet hatte, löschte den Brand. Bei weiterer Ausbreitung des Brandes hätte leicht der Umkleideraum am Sportplatz in Brand geraten können. Eltern und Erziehungspflichtigen kann nicht dringend genug geraten werden, Kindern keine Streichhölzer in die Hand zu geben, weil es sonst leicht geschehen kann, daß sie wegen fahrlässiger Brandstiftung belangt werden.

Belersfeld, 21. Mai. Der Pflichtenabend der NS-Frauenstaff und des Frauenwerks hatte in seinen Darbietungen den Begriff „Mutter“ in den Mittelpunkt gerückt. Ein Gedicht leitete den Abend ein. In klaren Ausführungen verstand die Schulungsleiterin, die Bedeutung und Würdigung einer Mutter darzulegen. Die von einer Kameradin geschriebenen Erlebnisse mit ihren kleinen Kindern ließen neben den hohen Aufgaben einer Mutter auch ihre vielen tiefen Freuden erkennen. Von der Abstellung Volks- und Hauswirtschaft wurden dann für den Küchenzettel und den Gemüsebau im eigenen Gärtnchen wertvolle Anregungen gegeben. Ein Hinweis auf die Verwertung von Küchenabfällen ermahnte erneut zur Sparsamkeit, die auch in einer kleinen Ausstellung von geschäftig angefertigten Gebrauchsgegenständen aus Wachs- und Filzresten vorbildlich gezeigt wurde. Ein Kurzvortrag über die Herstellung von Zellwolle beendete die Darbietungsreihe. Gemeinsam gesungene Lieder rundeten den gutbesuchten Abend in seiner Vielgestaltigkeit ab.

Rafchau, 21. Mai. Wer durch den Rafchauer Grund wandert, wird feststellen, daß die Einwohner von Rafchau bemüht sind, ihr Bestes zu tun, damit sich der Ort immer schöner gestaltet. Fabrikgebäude und Wohnhäuser haben einen neuen, freundlich wirkenden Anstrich bekommen, bestimmt ein Ansporn für alle die Hausbesitzer, die ähnliche Erneuerungen ihrer Gebäude vorgezogen haben. Über auch sonst ist schon manches schöner geworden. Verschiedene Winkel und Ränder sind in Grünanlagen umgewandelt. Weitere Verschönerungen sind geplant. Die Gärten am Schulhaus werden einer besonders schönen Anlage weichen, die sich dem in der Nähe stehenden Ehrenmal mit seinem eindrucksvollen Gai anpaßt wird. An alle Einwohner ergeht die Bitte, die Fenster mit Blumenkästen zu versehen. Kein Haus sollte ohne Blumen schmuck sein. Jedermann möge an seinem Teil zur Verschönerung der Heimat beitragen.

Chemnitz, 21. Mai. Beim Ueberfahren der Schopauer Straße lief eine 80 Jahre alte Frau gegen einen Personenkraftwagen. Die Fußgängerin wurde auf die Fahrbahn geschleudert und tödlich verletzt.

Unser neuer Roman:



Der Sohn aus erster Ehe

Noman v. J. Schneider-Jocell

Kurze Inhaltsangabe.

Holte Zeda, der Sproß aus altem Friesengeschlecht, hat sich in Mitteldeutschland ein wundervolles Heim an der Elbe geschaffen und lebt dort in tiefem Glück mit seiner Frau Eve und seinem einzigen Sohne Jocke. Als es offenbar wird, daß die zarte Frau den herzlichsten Wunsch Holtes nach mehr Kindern nicht erfüllen kann, sucht sie den Tod, um ihrem geliebten Manne den Weg zu einer neuen segeneren Ehe frei zu machen. Bei dem vergeblichen Bemühen, seine Frau noch im letzten Augenblick zu retten, verletzt sich Holte schwer. Umhert von der fraulichen Fürsorglichkeit seiner Kindheitsgepielin Mariell, die ihn, ohne daß er es ahnt, hingebend liebt, verbringt Holte Zeda zehn lange Jahre in Trauer um Eve. Jocke wächst inzwischen zu einem prächtigen Jungen heran, dem die heimliche Leidenschaft Mariells nicht verborgen bleibt. Sie erfüllt ihn mit tiefer Freude, sieht er doch in der alten Freundin des Hauses bereits seine neue Mutter. Er begreift den Vater einfach nicht, als dieser der dunklen, glühvollen Schönheit einer gefeierten Opernsängerin, Isabella Barra, erliegt. Aber trotz aller Eiß und Mühe vermag er — fast noch ein Kind — den Zusammenbruch der Lebenshoffnungen seines Vaters nicht zu verhindern, der sich aus dem verbrecherischen Leichtsinne Frau Isabellas ergibt. Wie er sich aber in der Stunde höchster Not als fertiger Mensch erweist, der seinem verzweifeltsten Vater Trost und starke Stütze ist — das erfüllt am Ende den Leser mit tiefer Befriedigung an diesem Charakterbild einer deutschen Familie, und die beliebte Schriftstellerin darf mit Recht ein neues Blatt dem reichen Kranz ihrer Erfolge anheften.

Wir beginnen mit der Veröffentlichung dieses spannenden Liebes- und Familienromans in der heutigen Nummer und wünschen unsern Leserinnen und Lesern viel Genuß.
Die Schriftleitung.

Mitteln Euren trägen Darm zur Tüchtigkeit auf!

Ihr werdet Euch um Jahre länger fühlen!
Wenn sich Ihr Darm nicht leben Tag entleert, sammeln sich Rückstände an, die bald Ihren Blutkreislauf verstopfen und zu ernsthaften Erkrankungen führen können. Nehmen Sie jeden Morgen die kleine Pille „Reo Krusen Salz“, die Ihren Darm allmählich erheit und ihn dazu bringt, regelmäßig zu arbeiten. Schon nach Einnahme der Hälfte Ihrer ersten Pille Reo Krusen Salz werden Sie gute Folgen spüren. Reo Krusen Salz ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. 270 die Pille, ausreichend für 8 Monate

Burgkädt. In einem Markersdorfer Betriebe geriet ein Arbeiter beim Abfeuern einer Fräsmaschine mit der Hand unter die schwere Maschine. Er erlitt sehr schwere Verletzungen.

Mittweida. Vorgestern nacht fuhr ein Güterzug bei der Einfahrt in den Bahnhof auf den Brellbock eines Stumpfleises. Hierbei entgleiste die Lokomotive mit Tender, Padwagen und drei Güterwagen. Der Padwagen stürzte die Böschung hinunter. Zugführer Neubert wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Das Gleis Riesa—Chemnitz war etwa 5 Stunden lang gesperrt, der Betrieb wurde eingeleistig aufrechterhalten. — Der 63 Jahre alte Fuhrwerksbesitzer Schumann war in seiner Scheune mit dem Schleifen von Messern beschäftigt. Dabei zerplatzte plötzlich der Schleifstein. Schumann wurde von einem schweren Bruchstück getroffen. Schwerverletzt blieb er drei Stunden ohne Hilfe liegen. Er starb bald nachdem man ihn aufgefunden hatte, im Krankenhaus.

Waldheim. Ein sechs Jahre alter Knabe lief auf die Straße. Er blieb vor einem herankommenden Lastkraftwagen stehen, wurde von der Stoßstange erfasst, überfahren und getötet.

Dresden. Auf der Großenhainer Straße stießen ein Kraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer trug tödliche Verletzungen davon. — In einem unbewachten Augenblick stürzte ein zweijähriger Junge aus dem 3. Stockwerk des elterlichen Hauses auf die Fahrbahn hinab. Das Kind starb im Krankenhaus.

Kreuzworträtsel.

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24

Bedeutung der einzelnen Wörter
a) von links nach rechts: 1 Alpenland, 7 Vorbereitung zum Sprung, 9 Verbindungslinie, 11 Westeuropäer, 13 Titel, 14 mißgünstige Regung, 15 Dingenmittel, 16 Kurort, 19 tömliche Gottheit, 20 holländisches Gemäße, 22 Haupteingang, 23 spanische Landschaft;
b) von oben nach unten: 1 Sternbild des Tierkreises, 2 Nebenfluß der Donau, 3 Schwung, 4 Bestandteil der Milch, 5 Charaktereigenschaft, 6 spanische Landschaft, 8 Flächenraum, 10 Empfangszimmer, 12 Handlung vor Gericht, 13 abelsinischer Häuptling, 17 männlicher Vornamen, 18 altrömischer Staatsmann, 20 ausgeflorener Niesenvogel, 21 Nebenfluß der Weichsel.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 112 des „E. S.“:

a) 1 Thema, 4 Genuß, 7 Pantine, 9 Alp, 11 Reis, 12 Wei, 14 Krofa, 16 Jil, 17 Gnu, 18 Plage, 20 Feme, 22 Beh, 24 Leu, 25 Broden, 26 Fref, 27 Laute; — b) 1 Erad, 2 Holland, 3 Mar, 4 Stil, 5 Eis, 6 Rebel, 8 Nepal, 10 Peru, 13 Clement, 15 Sped, 16 Jgel, 17 Garbe, 19 Led, 21 Eule, 22 Poe, 23 Hel.

Der Trompeterjunge von Krefeld.

Von Wolfgang Warth.

Unter all den Erinnerungen, die in diesen Wochen das Andenken an die furchtbaren Ereignisse vor hundertfünfzig Jahren, an Napoleons Schicksalszug nach Moskau in den deutschen Völkern wachriefen, war auffallenderweise nicht ein einziger Hinweis auf das eigenartige Geschick eines der teilhaftigsten Soldaten, die das bunte Völkergemisch des halbmillionenheeres aufzuweisen hatte. Dieser wunderliche Krieger war ein Deutscher, der vierzehnjährige Karl Schehl aus Krefeld.

Die Flucht vor dem „Münsterländer“.

Der Vater Schehl, einer aus Hanau nach Krefeld zugewanderten Familie entstammend, ernährte seine acht Kinder durch einen bescheidenen Papiergroßhandel. Das war bei den endlosen Kriegswirren, deren Tummelplatz der Niederrhein seit der französischen Revolution fast unausgesetzt war, mühsam genug.

Der älteste Sohn Ludolf entließ halbwüchsig zu den Soldaten, weil der Vater mehr taub als flug mit dem „Münsterländer“ ergo, einem wachstumshüllten Weichensod von echt westfälischer Härte. Der zweite Sohn Karl, an Stelle des verstorbenen Ludolf das Opfer väterlicher Schlagfertigkeit, fann nun auch seinerseits auf Wege, von daheim fortzukommen. Fast täglich sah der Junge Franzosen aller Truppengattungen kommen und gehen. Waren es gar Berittene, so konnte er in seiner großen Liebe zu Pferden Schule und Arbeit vergessen, um bei den Gauen zu sein. Trotzdem wäre ihm der Gedanke, wie sein Bruder Ludolf Soldat zu werden, kaum gekommen. Da wollte es das Schicksal, daß eines Tages, im Herbst 1811, die zweiten Karabiniers, eines der schönsten und stolze Regimente Napoleons, in Krefeld einrückten. Wie Ritter der Vorzeit kamen dem Knaben diese weißgekleideten Riesen mit den roten Hofscheiben auf schimmernden Helmen und mit ihren wallenden weiten Mänteln vor, wenn sie auf stattlichen Pferden vorüberritten. Nicht war „le petit Charles“ der Freund von Hof und Mann geworden. Das Regiment mußte acht Trompeter einstellen, und einer der Musiker meinte lachend, der kleine Karl, der Geige und Klarinette spielte, könnte wohl einen guten Stadstrompeter abgeben. Hätte der Junge nicht eben wieder einmal dem „Münsterländer“ des Vaters standhalten müssen und wäre nicht fast gleichzeitig Nachricht von dem tozegläubigen Bruder Ludolf gekommen, daß er mit seinem holländischen Regimente unter Napoleons Adlern stehe, so hätte das Schicksal des Trompeters kaum Beachtung gefunden. Nun aber war Karl Schehl nicht mehr zu halten. Red meldete er sich bei dem Oberst, und als ihm gesagt wurde, er könne nur mit väterlicher Einwilligung eingestellt werden, ertrotzte er sich die Zustimmung des Vaters nach hartem Kampfe, immer mit dem Hinweis auf das glückliche Geschick des Bruders Kapitän.

Erst die Pferde, dann die Montur.

Nun war der Krefelder Junge also Soldat. Eifrig übte er, um ein tüchtiger Trompeter zu werden. Seine Haupttöge galt freilich den Pferden. Auf die malerische Uniform war er nicht wenig stolz. Die den herrlichen Dingen gegenüber blieb ihm der Kaiser, den er nie gesehen hatte, völlig gleichgültig. Den Sold von täglich einem Franken gab Karl Schehl zum Teil seiner Mutter; denn zubauete herrschte oft bitterer Not, und deshalb söhnte sich schließlich sogar der Vater mit dem eigenfinnig erzwungenen Schicksal des Sohnes aus. Die Regimentstabelle, unter der Leitung eines Deutschen namens Dunder, war tüchtig. Der Junge erhielt eine gute Ausbildung. Väterlich nahm sich auch der Führer der Schwabron, ein Elssässer mit Namen von Verdheim, des Knaben an.

Abmarsch nach Rußland.

Am 2. März 1812 hatte der kleine Trompeter eben das Beden gehalten, als der Befehl zum Abmarsch kam. Nach kurzem Abschied im Elternhause kletterte Karl, der ein eigenes Reitpferd zu seinem großen Schmerz erst an der Ober erhalten sollte, mit seinem Mantelack auf einen Padwagen. Ueber Duisburg, Dorsten und Münster — hier wurde dem Jungen wie jedem anderen Trompeter ein „Kamerad“, also ein Buger, beigelegt — ging es durch Thüringen nach Weimar. Ein alter Professor warnte den ihm ins Quartier zugeteilten knabenhaften Soldaten vor den Schrecknissen Rußlands; aber Karl schlug alles leicht in den Wind. Was wußte der Greis von dem Lebensdrang der Jugend!

Bei der Parade vor den Toren Leipzigs, am 20. Mai 1812, sah Karl zum erstenmal Napoleon. Dann ging es nach Rkenig bei Küstrin, und hier erhielt der Trompeterjunge endlich seinen heißesten Wunsch erfüllt; er bekam ein Pferd, einen Schimmel, wie ihn alle kaiserlichen Trompeter ritten. Solch ein Schimmel es nun zu Hof weiter nach Danzig. Hier wurden alle Felddienstuntauglichen zurückgelassen. Auch den Jungen wollte man nicht mitnehmen. Der aber bat und bettelte. So durfte er endlich mit.

Mit schwerem Feldgepäck ritt das Regiment der Grenze zu. Noch war man nicht über den Nemen, da mußten Mann und Tier schon hungern. Erste Minderungen kamen vor. Der findige Junge aber litt bei Smolensk keine Not. Mit einem Gänseflügel legte er in den verlassenen Bauernhäusern die Wehlkästen aus und gemann auf diese Weise für sich und seine Kameraden immer noch genug Mehl für eine breiartige Suppe oder gar für ein paar in der Nische gebadene Fladen.

Wiedersehen mit dem Bruder.

Bei Polozk war es, Ende Juli, als Karl einen Infanteristen mit der Regimentsnummer 124 am Tschako traf. Das war seines Bruders Truppe. Als der Junge hörte, daß Regi-

ment lagere in der Nähe, holte er sich rasch Urlaub, stellte dann in seinen schweren Reiterstiefeln zum Bival der 12ter und feierte mit seinem Bruder, dem Kapitän Ludolf Schehl, ein freudiges Wiedersehen. Keiner von beiden ahnte, daß es das letzte war. Zwei Tage später fiel Ludolf bei Ostrowo.

Am 20. August ritt Karls Regiment durch die Trümmer von Smolensk. Wohin die Reiter kamen, fanden sie nur noch Schutt und Asche. Wie alle Gardetruppen wurden auch die Karabiniers in den Kämpfen geschont. Nur Borodino nahm den Blutgoll von ihnen. Karl Schehl verlor hier sein treues Pferd. Noch mehr aber schmerzte ihn der Tod seines Rittmeisters von Verdheim, der bisher treu über den Jungen gewacht hatte. Ein russischer Dragonerschimmel, auf dem Schlachtfelde erbeutet, trug den Trompeter nach Moskau.

Mit fünfzehn Jahren russischer Kriegsgefangener.

Es war schon auf dem traurigen Rückzuge, als Karl mit einem Kommando, das abseits der Straße Lebensmittel aufzutreiben sollte, am 26. Oktober 1812 von Kosaken gefangen wurde. Bis aufs Hemd ausgeplündert, sollte er auf seiner Klarinette spielen, die ihm die Russen aus der Sattelkappe geholt hatten. Er blieb wehmütig das Lied vom lieben Augustin. Das gefiel den Kosaken. Sie schenkten dem Jungen ein paar alte Kleidungsstücke, gaben ihm zu essen und büteten ihren Musikanten, während andere Gefangene zu Hunderten zu Tode gequält wurden. In Moskau fiel der kleine Trompeter dem Stadtkommandanten auf.

Furchtlos unterrichtete er den Offizier über die Schandtaten der Russen. Ein Strafgericht war die Folge. Karl aber wurde Kutscher und Reitknecht der Tochter des Moskauer Stadtobersten auf dem lettischen Gute Rossitten. Nun hatte der Junge alles, wonach sein Herz begehrt, vor allem Pferde in Menge. Die Zeit verging. Im Juli 1814 wußte auf Rossitten weder Herrschaft noch Kutscher, daß Napoleon gestürzt und Paris besetzt war. Erst ein Brief des alten Schehl an Karl, veranlaßt durch die Mitteilung eines durch Köln reisenden Kosakenoffiziers, daß bei Ujuzin im Gouvernement Witebsk ein Junge aus Krefeld als Gefangener lebe, brachte das Wissen um das Weltgeschehen und die Vorbereitungen zur Heimkehr. Der junge Mann hatte es von nun an zwar recht gut. Aber bevor er Riga erreichte, um von dort aus in die Heimat zu fahren, kam der Mai des Jahres 1815. Ein paar Wochen später war der noch nicht achtzehnjährige, der bereits vier Jahre Soldatendienst und eine dreijährige Kriegsgefangenschaft hinter sich hatte, wieder daheim in Krefeld.

Nach als fast Siebzighähriger bat Karl Schehl seine Erinnerungen an 1812 aus dem Gedächtnis niedergeschrieben. Sein Tagebuch hatten ihm die Kosaken bei der Gefangennahme weggenommen und zerrissen. Inzwischen war der Veteran zu einer stadtbekannteren Persönlichkeit geworden und ein wohlberufener Musiker dazu. Daß ihm die Kriegsstrapazen keinen dauernden Schaden gebracht haben, bewies die in Krefeld sprichwörtliche Gesundheit des „biden Schehl“, der es in seinen besten Jahren bis auf 250 Pfund Gewicht gebracht hat.

Ein Wort an die Eltern unserer Schulneulinge.

Es gibt bekanntlich eine Gruppe von Menschen, die an allem und jedem ihre Kritik üben müssen, am meisten aber an dem, von dem sie am wenigsten verstehen. Kein vernünftiger Mensch wird sich anmaßen, über eine in Angriff genommene, sich über Jahre erstreckende Arbeit ein abschließendes Urteil zu fällen. Kaum hat aber ein WC-Schülze seine ersten Versuche auf der Schiefertafel nach Hause gebracht, fühlen sich jene Kritiker genötigt, die wirklich nicht leichte Arbeit des Elementarlehrers etwa mit folgenden Worten abzutun: „Ich möchte nur wissen, was heute in der Schule getrieben wird? Die Kinder machen weiter nichts als malen. Wir haben früher schon nach zwei Tagen Buchstaben geschrieben.“

Wenn es auch die Lehrerschaft ablehnen muß, sich mit bewußt böswilligen Besserwissern auseinanderzusetzen, so sei im Interesse derjenigen Eltern, die den guten Willen haben, der Arbeit der Schule Verständnis entgegenzubringen, zur Aufklärung folgendes gesagt: Die vergangenen Jahre haben manche Wandlungen der pädagogischen Anschauungen mit sich gebracht. Das „Kauf-runter-rauf und ein Pünktchen drauf“ ist heute — zumindest für die ersten Wochen neuzeitlichen Elementarunterrichts — ein überwundener Standpunkt. Man ist zu der Einsicht gelangt, daß es Torheit ist, ein Kind von sechs Jahren zu zwingen, von heute auf morgen wohl ausgerichtete Buchstaben in die engen Zwischenräume der Festzeilen zu schreiben. Wenn heute doch immer wieder unsere Anfänger uns schon in den ersten Schultagen mit kunstgerecht geschriebenen Buchstaben erfreuen wollen, dann sehen wir diese Ergebnisse nur mit sehr gemischten Gefühlen an. Wir wissen: was wir hier sehen, sind Treibhauspflanzen, gewachsen unter dem unnatürlichen Klima von Einpaarkereien vor der Schulzeit oder — noch gefährlicher — künstlich anezogener Prählsucht.

In Wirklichkeit liegen die Dinge so: Das sechsjährige Kind ist in seinem körperlichen und seelischen Ausdruck völlig auf Bewegung eingestellt. Und zwar ist diese Bewegung eine Angelegenheit des ganzen Körpers. Mit dem ganzen Körper freut es sich, mit dem ganzen Körper drückt es Unlust aus, mit dem ganzen Körper ist es beim Spiel und — mit dem ganzen Körper möchte es auch schreiben. Was liegt da näher, als daß wir diese Bewegungsfreudigkeit dem Schreibunterricht dienstbar machen? Also malen wir unsere ersten Übungen mit dem ganzen Arm recht groß in die Luft, und wenn das nicht genügen will, dann hilft der ganze kleine Körper mit, die gerade geübte Form einzuprägen. Das macht den Kindern viel Freude, besonders, wenn wir diese Übungen kinderträglich gestalten, z. B. nicht einfache O, sondern Osterker, nicht ein h, sondern eine Achterbahn „schreiben“. Ist nun die Buchstabenform gelungen, dann wird sie recht groß auf der Tafel geübt, belächelt aber noch nicht in Linien! Dieses Schreibturnen (so nennen wir derartige Übungen mit möglichst viel Bewegung), das sich etwa bis Pfingsten erstreckt, hat den Zweck, die kindliche Hand erst einmal locker zu machen. (Bekanntlich neigen die Kleinen dazu — eben, weil sie das Gewicht ihrer ganzen Persönlichkeit in den Schreibvorgang legen — ganz unverhältnismäßig stark mit dem Schiefertisch aufzubrechen. Das kann, wenn nicht die oberbeschriebene Lockerung der Hand geübt wird, zu einer „schweren Hand“ fürs ganze Leben führen.) Erst wenn diese Übungen ausreichend betrieben wurden, kann der Lehrer dazu übergehen, der kindlichen Hand die Fessel der Miniatur anzulegen. Auch hier wird er sich zuerst mit den weitesten Linienabständen begnügen und erst nach und nach zu kleineren Abständen übergehen.

Was ist nun das Ergebnis? Ein Kind, das auf diese Art schreiben lernt, wird zwar seine „fortschritt“hungrige Umgebung zuerst enttäuschen müssen. Es kann nicht schon nach wenigen Wochen Buchstaben oder gar Wörter schreiben. Aber es hat mit Lust und ohne Tränen den Weg zur Schreibkunst gefunden, es hat eine lockere Hand bekommen, und damit ist bei ihm die Vorbedingung für die Entwicklung einer flüssigen Handschrift geschaffen.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die Rektoren und die Lehrerschaft stets bereit sind, in Ausprachen mit den Eltern Aufklärung über schulische Fragen zu geben. Allerdings spricht die Erzieherchaft auch jedem, der es nicht für nötig hält, die schulischen Veranstaltungen (öffentlicher

Münchner Künstler stellen Gemälde aus im „Malerwinkel“ Chemnitz, Weberstraße Ecke Klosterquersstraße

Unser Küchenzettel.

für die Zeit vom 22. bis 28. Mai.

Sonntag: Mittags: Spargelgemüse, Kartoffeln, Rhabarberpeise mit Quark.
Abends: Gemüsesuppe, Bratkartoffeln.

Montag: Haferflockenbratlinge und Spinat, Buttermilchspeise.
Spinatsuppe (Rest vom Mittag), Räucherfisch.

Dienstag: Tomatenfisch, Kartoffelmus, grüner Salat mit Kräutern.
Fisch und Kartoffelmus überbacken (Rest vom Mittag), Brot mit Radieschen und Gurke.

Mittwoch: Möhrensuppe, Dampfknödeln mit Zucke von verbilligter Marmelade.
Rhabarberpeise mit Milch, Brot mit Streichwurst.

Donnerstag: Schweinsbauch mit Sauerkraut und Kartoffelsuppe.
Milchschaumuppe mit Zwiebad, Ei-Brot und Spinatsalat.

Freitag: Fischgulasch, Kartoffeln, Rhabarberkaltischele.
Kartoffelbratlinge (Rest vom Mittag), Gemüsesalat.

Sonnabend: Rindfleisch mit Gräupchen und Kohlrabi.
Wärzheringe und Kartoffeln.

Rhabarberpeise mit Quark: 500 g Rhabarberputzen, in seine Scheiben schneiden, einzudern, in eine Auf-

Unterricht, Elternabende, Aufführungen) zu besuchen oder sich sonst bei ihr über schulische Dinge Aufschluss geben zu lassen, das Recht ab, an der Schule Kritik zu üben.

Rudolf Fider,
Kreisfachwart für Gesamtunterricht.

Aus dem Gemeindeleben.

Beierfeld.

In der Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten wurde u. a. Kenntnis genommen von Dankschreiben; von der Ueberficht über die geordnete Finanzlage des Bezirksverbandes, von der Verlegung der Pferdenormierung auf 17. 6., von der Neueinrichtung des Einwohner- und Fremdenmeldebüros und von einer Anzahl Kunderlasse. Ein Baustellenverkauf wurde genehmigt. Die Instandsetzung der alten Kirche als Baudenkmal fand Befürwortung. Von der Verpflichtungserklärung für den Betrieb einer Schweinemästerei in Bretthaus in Bernsbach gemeinsam mit Lauter und Bernsbach und der Beschaffung der Transportwagen und Behälter für die Sammlung der Küchenabfälle als Schweinesutter nahm man Kenntnis. Die Bau- und Straßenfluchtlinien im Deplan II zu dem Spiegelwalsiedlungsplan sind unter Zurückweisung der Einsprüche festgestellt worden. Der Fluchtlinienplan über die Flurstücke 293 usw. im unteren Ort wurde angenommen. Von der Richtigsprechung der Jahresrechnung 1937 der Gemeindeparafalle wurde Kenntnis genommen. Vom Ueberficht wurden 744,14 RM der Rücklage für den Bau eines H.-Heimes zugewiesen. Die Fertigstellung der Unteren Viehtrift, die Vergebung der Arbeit und Materiallieferung an die Windbestforbenden wurde beschlossen. Die Arbeiten des letzten Bauabschnittes der Dorfbachregulierung sind im Gange, Straßen und die Schleuse der Schloßbergfledung sind hergestellt. Die Baugenehmigung für das diesjährige Bauvorhaben für 20 Stieblerstellen liegt vor, und da die vorgeschlagene Stieblerauswahl genehmigt wurde, soll der Baubeginn mit allen Mitteln gefördert werden. Der Ortsgruppe im RLB wurde für ein Brandübungs-gedäude eine Beihilfe bewilligt. Ein Blumenfchmuckwettbewerb soll durchgeführt werden. Vor der Stellungnahme zu den Vorentwürfen für die Erweiterung der Schule wird der Landesbaupfleger eine Besichtigung vornehmen. In der weiteren Beratung wurden Grundstücks-, Darlehens-, Wohnungs- und Personalangelegenheiten erörtert.

Sofa.

Der Bürgermeister hielt mit den Gemeinderäten im Sitzungszimmer des Spritzenhauses eine öffentliche und anschließende nicht-öffentliche Beratung ab. Der von den Finanzbeiräten vorbereitete Haushaltsplan wurde im Einzelnen vom Bürgermeister vortragen und erläutert. Der Haushaltsplan wurde angenommen und festgestellt. Er schließt mit einem erheblichem Fehlbetrag ab. In Verbindung hiermit nahm man von der aufgestellten Steuerübersicht Kenntnis. Die Haushaltsfassung wurde anerkannt. Besonderes Interesse erweckt eine Preissenkung über die ab 1. 4. ds. Js. geltende Grundsteuer-Berechnung. Der Bürgermeister bat die Gemeinderäte, die Grundstücksbesitzer entsprechend aufzuklären. Dem Ersuchen des Amtsarztes auf Instandsetzung von Badestimmern im Gemeindebad soll bis 30. Juni entsprochen

Der Goutag in Leipzig am 21. und 22. Mai ist die größte bisherige Parteiveranstaltung in Sachsen.

Kein sächsischer Nationalsozialist darf fehlen!!

laufform geben. 200 g Quark mit 1 Pr. Salz, Zucker und Vanillezucker abschmecken, mit einem Ei, 1 gestrichenen Ehl. Stärkemehl und ¼ Str. Milch verquirlen, über den Rhabarber gießen, in der Röhre überbacken.

Haferflockenbratlinge: Haferflocken in Salzwasser bis ausquellen; sauber zugeputetes Suppengrün und Porree in feine Würfel schneiden, in Fett anschwitzen, unter die ausgequollenen Haferflocken mengen, 1 Ei und soviel geriebene Semmel oder geriebene Brot zufügen, daß sich der Teig gut formen läßt. Mit Salz abschmecken, flache Bratlinge formen, im Ziegel in heißem Fett von beiden Seiten goldbraun braten.

Grüner Salat mit Kräutern: 2 große Köpfe grünen Salat waschen, gut abtropfen lassen, in Streifen schneiden. 1 Teel. Senf mit 1 Ehl. Essig, 1 Pr. Zucker, ½ Ehl. gewiegten Kräutern (Dill, Estragon, Borretsch), 1 Ehl. Öl verrühren, nach und nach ¼ Str. Butter- oder saure Milch zugeben, mit dem geschnittenen Salat vermengen.

Rhabarberpeise: 1 Kg Rhabarber mit 125 g Zucker in ¼ Str. Wasser gar kochen, 4 Blatt aufgelöste rote Gelatine zugeben, die Peise vom Feuer nehmen und mit dem Schneebesen schaumig schlagen. 1 Eierschnee unterziehen und die Peise in einer Schüssel erkalten lassen. Mit roher Milch oder Vanillezucke oder Quarkmilch zu Tisch geben.

Milchschaumuppe: 1 Str. entrahmte Milch, 3 geriebene bittere Mandeln oder geriebene Zitronenschale, 1 Pr. Vanillezucker, 1 Pr. Salz, Zucker nach Geschmack, einen knappen Ehl. Stärkewer und 1-2 Eier. Alle Zutaten kalt verquirlen, aufs Feuer setzen und unter tüchtigem ununterbrochenem Quirlen bis ans Kochen kommen lassen. Erkalten zu Tisch geben.

Zahlen vom Spargelmart.

Die ersten Spargelmengen erscheinen in diesen Tagen auf dem Markt. Heute gehört er zu den allseits bekannten und beliebten Gemüsen. Allerdings haben auch erst die letzten Jahre zu dieser Entwicklung geführt. Um das Jahr 1914 machten die Spargelbauflächen höchstens den dritten Teil der heutigen Anbauflächen aus. Ueber den Umfang der Spargelkultur im Jahre 1937 liegen folgende Zahlen vor: Die Anbaufläche machte 18 893 Hektar aus; 33,5 Doppelzentner wurden im Durchschnitt vom Hektar geerntet. Die Gesamternte beträgt zur Zeit im Durchschnitt rund 1 Million Zentner, im Werte von etwa 30 Millionen RM. Bei der hohen Empfindlichkeit des Spargels werden die größten Mengen auf dem Frischmarkt verwertet, während etwa 20 v. H. des Anfalles die Konervenindustrie aufnimmt.

Krabbenfischerei wieder flott!

Seit der Krabbenfischerei wieder gesicherte Abnehmerverhältnisse gegeben werden konnten, ist auch bei diesem Wirtschaftszweig ein stetiger Aufschwung festzustellen. Bis zum Jahre 1932 schien dieser Zweig der Fischwirtschaft endgültig erledigt zu sein, denn der finanzielle Erlös aus der gesamten deutschen Krabbenfischerei betrug nicht einmal mehr 1 Million RM. Dank der Förderungsmaßnahmen der letzten Jahre ist der finanzielle Erlös aber im Jahre 1937 schon wieder auf 4 Mill. Reichsmark gestiegen.

werden. Die Leichenhalle wird an das Lichtnetz angeschlossen. Zur Frage der Grundstücksübertragung mit den Gutsbezirken Staatsforstreviere Bodau und Auerberg nahm man von der Besprechung des Amtshauptmanns mit den Fortmännern der beiden Gutsbezirke sowie Bürgermeister Riedel-Sofa zustimmend Kenntnis. Ferner nahm man Kenntnis vom Abschluß der Unfallversicherung für Ehrenbeamte, von der Ernennung von Sachverständigen für Viehschenschäden und vom Bericht über die Ortsbesichtigung durch den Amtsarzt. Der Bürgermeister berichtete über die Fremdenverkehrsstatistik am 25. 4. Die Kraftwagenlinie Schwarzberg-Eibenstod wird zunächst im Sommerhalbjahr wieder befahren. In der Schule soll das Schulsparen eingeführt werden. Die bakteriologische Untersuchung des Gemeinbewässers ergab einen einwandfreien Befund. In nichtöffentlicher Sitzung wurden dann Wege-, Wasser- und Personalangelegenheiten erörtert.

Aus dem Gerichtssaal

Ein tragischer Fall.

Ein besonders trauriger Fall beschäftigte heute das Schwurgericht Zwickau. Eine große Jubelstimmung folgte mit Spannung dem Verlauf der Verhandlung. Wegen Totschlags war die 24 Jahre alte Agathe Katharina P. aus Lauter angeklagt. Sie wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Verhandlung entrollte das Bild eines zerrissenen Familienlebens und seiner schrecklichen Folgen. Der Mann der P. kümmerte sich nicht um Frau und Kind. Es kam infolgedessen zur Scheidung der Eheleute. Die wirtschaftliche Notlage ließ in der jungen Frau den Entschluß reifen, mit ihrem zweiährigen Kinde Wolfgang zusammen ins Wasser zu gehen. Brieflich teilte sie ihrem geschiedenen Mann und ihren Schwiegereltern ihr Vorhaben mit. Im November 1937 fuhr sie mit dem zweiährigen Kinde von Lauter nach Aue, ging zum Betriebsgraben des Blaufarbenwerkes und warf den Knaben ins Wasser. Der Gehante an die anderen zurückgelassenen Kinder nahm ihr den Mut, selbst den Tod zu suchen. Nach der Tat stellte sie sich der Polizei. In der Verhandlung wurde betont, daß die innere Verzweiflung die Frau auf diesen schrecklichen Ausweg aus ihrer traurigen Lage brachte. Sie hat ohne Ueberlegung gehandelt. Das Gesetz erkennt als Höchststrafe bei Totschlag auf 5 Jahre Gefängnis, als Mindeststrafe auf 6 Monate Gefängnis. Das von Anfang an offene Geständnis und die wirkliche Notlage sprachen günstig für die Angeklagte, die nach Aussage des Sachverständigen zu Ohnmachten neigt und leicht beeinflusbar ist. Eine Bewußtseinsstrübung war aber bei der Tat nicht vorhanden, die Zurechnungsfähigkeit war zwar herabgesetzt, aber nicht ausgeschaltet. Die Angeklagte wurde wegen Totschlags zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, 6 Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Kirchennachrichten

Sonntag (Rogate), den 22. Mai.

(Fortsetzung aus der gestrigen Nummer.)

Schwarzberg, St. Georgenkirche. 9 Uhr Abm., M.; 9 Uhr Prgdt., M.; Kollekte f. d. Deutsche ev. Männerwerk; 11 Uhr Prgdt., M. — Donnerstag (Himmelfahrt) 9 Uhr Prgdt., S. — Sonnabend 8 Uhr geistl. Abendmahl. — Johanna-estapelie: Sonntag 11 Uhr Prgdt., S.; 3 Uhr Prgdt., S. — Vermsgrün: Sonntag 9 Uhr Prgdt., S.; 10 Uhr Prgdt., S. — Albernau. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. hl. Abendmahl; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 12 Uhr Unterredung. — Montag abends 8 Uhr Jugenddienst. — Himmelfahrtsest vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — Methodistenkirche Schwarzberg. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst; 6 Uhr Predigt. — Donnerstag 9 Uhr Gottesdienst. — Neuwelt. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst. — Donnerstag 9 Uhr Gottesdienst. — Antonsthal. Sonntag 8 Uhr Gottesdienst. — Donnerstag 4 Uhr Gottesdienst. — Weitenbrunn. Sonntag 1/3 Uhr Gottesdienst. Jeder-mann herzlich willkommen.

Pfingstfahrten!
 Reisebus fährt am 1. u. 2. Pfingstfesttag nach **Nürnberg** und **Regensburg** o. z. Es sind noch einige Plätze frei.
 Weitere Fahrt nach **Dresden-Weihen-Moritzburg**. Anmeldungen sofort erbeten unter **Ruf 2998**.
Willy Graf, AUE, Omnibusbetrieb, und **Reisebüro Soemel, Aue**, Bahnhofstraße.

Kinder an die Ostsee.
 Privatlin. der heim. Seiterin: **Charl. Schmalz-Boges, Leipzig**, Drantenbaumer Str. 12.

Im Auftrage sofort zu kaufen gesucht:
Bäckereigrundstück
Fleischereigrundstück
Wohnhaus in Aue.
 Evtl. bei Barauszahlung.
Grundverkehr Aue i. Sa.
 Bahnhofstr. 37 Ruf 3023.

Alle Anzeigen finden weite Verbreitung im **Ergeb. Volksfreund**

Als heute steht eine bedeutende Auswahl erstklassiger vier- bis volljähriger **Holländer, schwedischer und dänischer**

Arbeitspferde

schweren und leichten Schlages, sehr preiswert zum Verkauf bei **Gustav Bauer, Zwönitz, Ruf 52**.
 Auch steht daselbst ein **fünffähriger Fuchs** (leicht, Belgier, etwas angegriffen) sehr billig z. Verkauf.

Stelle ab heute wieder einen frischen Transport hochtragender und frischgekalbter

Kühe u. Kalben

sowie 20 Stk. Freierkalben u. Futterbullen v. 3-7 Jhr. sehr preiswert z. Verkauf u. Laufsch. Lieferung frei Haus. Das Vieh stammt aus dem seuchenfreien Ostpreußen. — Gleichzeitig machen wir hierdurch alle Bauern darauf aufmerksam, daß wir laufend Schlachtvieh aller Gattungen a. Schutzzone zu jeder Zeit kaufen und abholen. Wir erbitten Viehangebote durch Karte od. telefonischen Anruf 6303 Amt Zwidau. **Frei Kling, Viehhändler, und Otto Senf, Viehaukäufer, Zwidau-Walienthal, Ruf 6303**, Werbauer Straße 96, in Winter's Gasthof.
 Geschäftsprinzip: Reellste Bedienung.

Stelle eine große Auswahl **schwarzbunter und simmentaler**

Kühe und Kalben

darunter drei Stück mit Kalbern, sowie einige **Ochsen**, um zu räumen, ganz preiswert zum Verkauf. Lieferung frei Haus.
Kurt Hochmuth, Zuchtviehhändler, Cainsdorf, Ruf 3626 Amt Zwidau.

Stelle ab Sonntag wieder einen frischen Transport junger, schöner, hochtragender und frischgekalbter

Simmentaler Einspannkühe und Kalben

sowie einen schönen **Sattelochsen**, 10 Zentner schwer, preiswert zum Verkauf.
Johannes Wöbel, Grünhain, Ruf 3318 Schwarzenberg.

Heute Eingang!
Hühnerküken, Junghennen, Entenküken (weiße u. bunte), Junge Gänse (6-8 Wochen alt), Truthühnerküken. Preisliste 1938 kostenlos.
Paul Mehner, 1. Rassegelügelversand Aue, Saarstr. 18 (Sonnenhof), Ruf 2856

Speisefartoffeln und gutes Heu verkäuflich.

Arnold, Grünhain Nr. 19.

Im Auftrage:
7000 RM — 2 x 10000 RM
2 x 15000 RM 25 — 30000 RM
 aus Privatband auf 1. Hypothek zu günstiger Verzinsung **auszuleihen**.
 Kostenlose Auskunft:
Grundverkehr Aue i. Sa.
 Bahnhofstraße 37 Ruf 3023

Neu! Einmalige Vorführung!
Fort mit dem Waschtage
 Die sensationelle neue Erfindung **Wasche mit Luft**

Probewaschen
Montag, den 23. Mai
 nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr in **Schwarzenberg „Ratskeller“** (im Saal).

12 Hemden in 6 Min. gewaschen.	Nicht 12, sondern 2 Stunden hat der Waschtage	1 Kind wäscht i. 1 Std. mehr als 1 Hausfrau an 1 Tag
3 mal länger hält die Wäsche, da kein Reiben	Keine blutigen, aufgewaschenen Hände mehr	

Keine Waschmaschine, kein Waschtrog, kein Segeltuch- oder Messingstampfer, sondern eine neue umwälzende Erfindung. **Kein Kaufzwang**. Hausfrauen u. Ehemänner sind freundlichst eingeladen. Bitte schmutzige Wäsche mitbringen.

Der Besuch der Vorführung kostet nur eine Stunde. **Eintritt frei!** Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Gentz & Baumann, Frankfurt a. M. - Hedderheim.
 Jede Hausfrau kommt selbst.

Taschenfahrplan des G. B.

— Sommer 1938 —
 für Eisenbahn und Omnibus
 Preis 20 Pfg.

Zu haben in unseren Geschäftsstellen
Aue, Martin-Mutschmann-Straße,
Schwarzenberg, Ritterstraße,
Schwarzenberg, Markt,
Zwönitz, Schützenstraße
 und bei unseren Austrägern in allen Orten des Bezirks.

Freibank
Schlachthof Aue.
 Montag, den 23. Mai 1944 Uhr Singstunde in d. Deutschen Oberschule (Gymnasium)

Raffgardinen
 aparte Fantasietülle mit Spitze, 95 cm breit RM **0.80** vorrätig in weiß u. creme, per m in 54, 68, 80, 95, 100 cm breit. Große Auswahl.
Spezialhaus Camillo Gebhardt Aue
 Bahnhofstr. — Ecke Mutschmannstr.

Tränende Augen? Müde Augen? Augendrücken u. zwickern? Schwache Augennerven? dann Hofapoth. Schaefer's Vegetabilisches Augenwasser.
 Zu haben: Markt-Apotheke, Aue

Guterhalt. Büfett
 (dunkel Eiche gerigt), billig zu verk. Schwarzenberg, Ob. Schloßstr. 17.11.

Naturhaarzöpfe
 in allen Preislagen und Farben stets am Lager.

Haararbeiten
 jeder Art werden in meinem Salon fachmännisch ausgeführt.
Salon Wappler
 Spezialhaus für Haar und Puppen **AUE i. Sa.**
 Ernst-Papst-Str. 2 Ruf 3020

Doppelschreibpult
 fast neu, für größere Büroräume geeignet, **preisw. zu verkaufen**. Angebote unter A 6725 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Zum Pfingstfest ins Freie mit einer schönen Wasserdampf-Dauerwelle vom Salon Wappler
 Spezialhaus für Haar und Puppen **AUE i. Sa.**
 Ernst-Papst-Str. 2 Ruf 3020 Individuelle Bedienung.

Größ. Tafelhandwagen
 wie neu, Tragkraft 8 Zentner, und mehrere große **Doppelfenster** billig zu verkaufen.
Seymann, Schwarzenberg
 Ernst-Just-Straße 8.

3flamiger Gasofen
 mit Brat- u. Backöhre, (System Junfer & Ruh), gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Best. vorm. zwifchen 9 und 12 Uhr. **Aue**, Weitenstr. 33 I, rechts.

7000 RM
 auch geteilt, als Hypothek ab 1.7.1938 auszuliehn Angebote unter A 6720 an die Geschäftsstelle des Blattes in Aue.

Best den „G. B.“

Best den „G. B.“

Zwei schöne, schwarzbunte sowie eine gelbschneidige **Kalbe**
 ca. 5 Jhr. schwer, zu verkaufen.
Aue, Wehnerstraße 57.

Junge, hochtragende **Muz- und Zugkuh**
 zu verkaufen. **Widenthal 23.**

Bäuferschwein
 guter Fresser, zu verkaufen.
Aue, Mittelstraße 18.

Verkaufe 2 Paar junge **Schweine**, fröhliche Ware u. gute Fresser, 1 Paar 45 RM, sowie ein starkes **Bäuferschwein**. **Aue, Mittelstraße 31.**

Deutscher Schäferhund
 42 Wochen alt, mit Stammbaum, zu verkaufen.
Zwönitz, Hauptstr. 152.

Wiesenfutter
 anstehend, zu verkaufen.
Sauter, Bernsbacher Straße 92 D (Nähe Freitaggut).

7000 RM
 als Hypothek ab 1.7.1938 auszuliehn Angebote unter A 6720 an die Geschäftsstelle des Blattes in Aue.
 Gebrauchtes, weißes **Holz Kinderbett** zu verkaufen. Zu erst. u. A 6723 i. d. Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

Fleischergeselle
 gesucht. 1.-2. Berufsjahr.
Rudolf Böhme, Fleischermeister, Aue, Schwarzenberger Straße 6.

Kartonnagen-arbeiterinnen
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
Wittl u. Sohn, Kartonnagenfabrik, Bismarck

Hausgehilfin
 für kinderlosen Fleischerhaushalt bei guter Behandlung gesucht.
Fleischermeister Richard Buerker, Chemnitz, Bergstr. 42

Gasthof Siegelhof Pöhl
 sucht für sofort ein nettes, junges **Servierfräulein**
 sowie einen **Kutscher**, d. Landwirtschaftl. Arbeiten versteht.

Suchen mehrere steuerfreie Wagen
 gegen sofortige bare Kasse zu kaufen. (DAB. u. Opel bevorzugt.) Angeb. mit Preis, Type, Baujahr u. Kilometerstand u. B 2807 an die Geschäftsst. d. Bl. in Schwarzenberg.

5/20 Wand.-Personenwagen, 1 1/2 t Opel-Safrkraftwagen,
 preiswert zu verkaufen. Anfrag. u. B. 2806 a. d. G. d. Bl. in Schwarzenberg.

500 ccm CB-Motorrad
 mit Licht, Horn, Tacho und Sozius, nur 3000 km gelaufen, gut erhalten, steuerpflichtig, für RM 170.— zu verkaufen.
Autohilfe Schwarzenberg, Paul Adler, Ruf 3422.

Trauerbriefe
 liefert schnellstens Buchdruckerei **C. M. Gärtner**
 Aue (Sachsen) Martin-Mutschmann-Straße 33 Fernruf Aue Sammel-Nr. 2541.

Jünger wirken!
 Fort mit grauem Haar!
 Gern herbei Sie **SALON WAPPLER**
 Spezialhaus für Haar und Puppen

3-Zimmer-Wohnung
 ab 1. Juli zu vermieten.
Aue, Schlageterstraße 1.
 Daselbst wird für 15. Juni eine **Schulfr. Hausgehilfin** gesucht.

Kleine, sonnige Halbetage
 für ruhigen 3-Personen-Haushalt ab 1. Oktober gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A 6721 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

1-2 leere Zimmer
 von alleinlebendem Herrn gesucht. Angebote unter A 6724 an die Geschäftsstelle des Blattes in Aue.

Gutmöbl. Zimmer
 eotl. Wohn- u. Schlafzimmer, mit u. ohne Mittagstisch, in ruh. Lage, Nähe Bahnhof, für 1. 6. zu verm. Angebote unter A 6722 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

Ihre Anzeige bitte nicht erst in letzter Minute!

Verloren
 goldenes Armband mit Widmung am 18. Mai auf dem Wege über Eichert nach Sauter. Der Finder wird gebeten, dasselbe geg. Belohnung in Sauter, Hermannsdring-Straße 30 G, abzugeben.

Bewerbungen keine Original-Zeugnisse beifügen!

Turnen Sport Spiel

Wie wird England gegen die Schweiz spielen?

Keine Aenderung der englischen Mannschaft vorgesehen.
Die Schweiz versucht eine neue Lösung.

Die diesjährige Kontinentalreise der englischen Ländermannschaft, die mit dem Spiel in Berlin ihren Anfang nahm und nun heute, am Sonnabend, in Zürich den Länderkampf gegen die Schweiz und am Himmelfahrtstag, 26. Mai, in Paris die Begegnung mit Frankreich bringt, unterbreitet sich in mehr als einer Hinsicht von den früheren Festlandreisen. Wie vor dem Spiel in der deutschen Reichshauptstadt, so haben die Engländer auch sofort nach ihrem Eintreffen in der Schweiz am Montagabend den nächsten Tag zu einem ersten Training benutzt. Die Spieler der Mannschaft haben keine „Ferien“, da auch das Spiel gegen die Schweiz sehr ernst genommen wird. Das zeigt sich auch in der Verweigerung der Freigabe von Broome für die Spiele von Aston Villa in Deutschland. Dieser erfolgreiche Stürmer soll auch gegen die Schweiz wieder als Angriffsführer eingesetzt werden, wie überhaupt die englische Mannschaft, wenn sich nicht irgendein Ausfall ergeben sollte, in Zürich in der gleichen Aufstellung wie in Berlin antreten wird.

Die Schweiz unternimmt im Spiel gegen England den Versuch, eine weitere Verstärkung der Nationalmannschaft zu finden. Man hat allerdings auf den hervorragenden Mittelläufer Vernati verzichtet, weil dieser im Hinblick auf die Fußball-Weltmeisterschaft eine Ruhepause braucht. Als Mittelläufer wird nunmehr Rauch (Grashoppers Zürich) spielen. Weiter hat auch der Innenstürmer eine Veränderung erfahren. In Zürich werden drei Techniker — Walacet, Widel, Trello Abegglen — die Mitte bilden. Wenn dieser Innensturm einschlägt, dann hat die Schweiz bei den bewährten schnellen Flügeln Amado und Leby einen starken Angriff beizumessen.

Der Verlauf des Spiels wird manche Vergleiche und Schlüsse in Verbindung mit der Weltmeisterschafts-Vorrunde Deutschland-Schweiz am 4. Juni in Paris möglich machen. Ein englischer Sieg dürfte außer Zweifel stehen, doch soll es sich zeigen, ob die Hintermannschaft der Schweiz, die im letzten Länderspiel gegen Belgien nicht auf der Höhe war, wieder die alte Leistungsstärke besitzt. In diesem Falle werden die Engländer kaum eine hohe Torziffer erreichen. Ob der Angriff der Schweiz gegen die starke englische Verteidigung Erfolg haben wird, das hängt ganz von der Bewährung des neuen Innensturms ab.

Die Aufstellung der Mannschaft in Zürich lautet wie folgt:
Schweiz: Huber (Grashoppers Zürich); Minelle, Lehmann (Grashoppers Zürich), Springer, Rauch (Grashoppers Zürich), Vörscher (Servette Genf); Amado (FC Lugano), Walacet (Servette Genf), Widel (Grashoppers Zürich), Trello Abegglen, Leby (Servette Genf).

England: Woodley (Celsea); Sproston (Reedes United), Haggood (Arsenal); Billingham (Huddersfield Town), Young (Huddersfield Town), Wells (Charlton Athletic); Matthews (Stoke City), Robinson (Sheffield Wednesday), Broome (Aston Villa), Goulben (West Ham United), Baffin (Arsenal).

England hat zuletzt im Jahre 1933 in Bern gegen die Schweiz gespielt und damals einen 4:0 Sieg errungen. In den Vorbereitungen der englischen Presse wird erwartet, daß das Ergebnis diesmal knapper ausfallen dürfte.

Wieder ein interessantes Fußballprogramm.

Drittes Lehrspiel der großdeutschen Länderelf gegen Aston Villa, deutsche Meisterschaft, Schammerpokal und Aufstiegspreise!

Noch sind die gewaltigen Eindrücke des England- und Aston-Villa-Spiels in frischer Erinnerung — vor es doch mit den feierhaften Vorbereitungen, dem Schlusstraining, dem Hochbetrieb bei den vielgeplagten englischen und deutschen Offiziellen, den Journalisten, Autogrammjägern usw. in den Stützpunkten und schließlich mit dem Massenaufmarsch der über 200 000 im gewaltigen Olympiastadion eine förmliche England-Invasion, wie sie wohl bisher noch keine andere Fußballstadt des Kontinents erlebt hat. Und nun nehmen kaum acht Tage später die Fußballereignisse ihren Fortgang, und zwar mit dem dritten und letzten Lehrspiel gegen Aston Villa in Stuttgart, das die letzte deutsche Kraftprobe vor dem am Pfingstsonntag in Paris steigenden Vorrundenspiel zur Weltmeisterschaft zwischen der Schweiz und Deutschland sein soll. Außerdem fallen die letzten Gruppenentscheidungen der deutschen Meisterschaft vor dem 26. Mai stattfindenden Vorkämpfungen der vier Gruppenmeister, Schammerpokalspielen, der Fortgang der Aufstiegspreise zur Bezirksklasse und schließlich auch eine ganze Anzahl nicht unbedeutender Freundschaftsspiele sind fällig. Volkssport Fußball hat es also in sich und bietet auch diesmal für jeden etwas.

Im Kreis Westergelb, wo der Wochenendspielbetrieb bereits heute mit den Spielen

FC Waldhaus Lauter—Sagonia Bernsbach,
Turnerschaft Neufäßel—Tautonia Bodau,
FC Langenbach—Sportfreunde Sofa

einfieht, interessiert von den Sonntagstreffen zunächst das vierte Bezirksklassenaufstiegspreis

BSF Rodewisch—Sturm Beierfeld.

Von den vier Anwärtern zur Bezirksklasse beginnen Beierfeld und Niederhafflau bereits die zweite Runde, also die Rückspiele. Das Rennen sieht sich demnach mehr und mehr zu. Der Rodewischer Gegner hat sich in Beierfeld von guter Seite gezeigt und bekanntlich nur mit dem knappensten aller Ergebnisse, mit 0:1, den Kürzeren gezogen. Die „Süßer“ gehen also einen schweren Weg, sie möchten aber gerade bei diesem der drei auswärtigen Spiele wenigstens noch einen Punkt ergattern, denn in Blauen und Niederhafflau werden wohl die Siegesaussichten noch schwieriger sein. Also, ihr Leute der Adolf-Hitler-Kampfbahn, liefert einen des Erzgebirgsmeisters würdigen Kampf!

Turnierspiele in Lauter:

Sportverein Aue—Zu. Vermesgrün, 13.30 Uhr.
FC Viktoria Lauter—FC Böhniß, 15.30 Uhr.

Zum Haupttag des 25jährigen Bestehens des FC Viktoria Lauter kommen die Sportplatzbesitzer bestimmt auf ihre Kosten, werden ihnen doch zwei sicherlich interessante Spiele kurz hintereinander geboten. Der FC Aue, der mit den Mannen aus Vermesgrün den Kampf um den 3. u. 4. Turnierpreis beginnt, dürfte es nicht leicht haben, sich wenig-

stens auf dem 3. Platz zu behaupten. Die Mannschaft kann erstens nicht voll antreten, Rudolph und Janz sind wohl zu ersehen, und dann muß sich der Sturm zur Leistungsverbesserung befinden, wenn die Vermesgrüner auf den 4. Platz verwiesen werden sollen. — Der anschließende Kampf um den 1. (Kokal) und 2. Preis dürfte erst recht spannend werden. Steuern doch hier zwei durchaus gleichwertige Gegner dem höchsten Ziel, dem Pokalflug, zu. Böhniß hat schon gegen Aue gezeigt, daß ihm der Viktoriapokal nicht ungewohnt ist. Viktoria wird also bei besserer Spielanlage sein möglich, wenn es als veranfahter Verein die Bestnote erreichen will.

Freundschaftsspiele:

ZuR Aue—Sportvereinigung 06 Crimmitschau.

Auf dem Platz am Floßgraben empfängt der ZuR die Crimmitschauer zum Rückspiel. Knapp 2:3 unterlagen die Blauweißen auf des Gegners Platz. Das ist also gutzumachen und es müßte auch möglich sein, wenn jeder sein bestes hergibt. Sollte etwa gar eine Annäherung an den vorjährigen 9:0-Pokalspielerfolg stattfinden? Nun, bei der heutigen wiedererfakten Form der Gäste glauben wir das wohl nicht. An sich müßte aber ein Sieg möglich sein. Anstoß 15.30 Uhr.

Sportverein Schneberg—Spielvereinigung Reichenbach.

Die Schneberger sehen ihre Freundschaftsspielferte gegen diese Reichenbacher Mannschaft fort. Mit der Spielvereinigung erscheint eine hier noch weniger bekannte Kreisklasse des Ostthüringens. Fest steht, daß sich die Blagel bei diesem ersten Zusammentreffen aufierstem Widerstand gefast machen muß. Sollte freilich die Höhe der letzten Leistungen erreicht werden, dann müßte die seit 8. April angeschlagene Erfolgsserie fortgesetzt werden können. Beginn 16 Uhr. Vorher spielen die zweiten Mannschaften.

Waldhaus Lauter in Zwidaun beim SC.

Zur Erledigung eines Rückspiels weilen die Waldhäuser am Sonntag beim Zwidauner SC. Hoffentlich nehmen sich die Lauterer recht zusammen, damit nicht ein noch ungünstigeres Ergebnis wie zum Vorspiel (1:5) herauskommt.

II. Kreisklasse:

Sportfreunde Sofa—Eiche Haffslau.

Die Sofaer dürfen ihren Gegner nicht unterschätzen, müßten es aber auf eigenem Platz knapp schaffen. Beginn 15 Uhr. Vorher Jugendspiel.

Zu. Carlsfeld—Zu. Schönheide.

Die Carlsfelder brennen auf Vergeltung für die 1:4-Vorspiel-niederlage. Ob es glückt, muß abgewartet werden. Anstoß 14.30 Uhr.

Zu. Cella-Grandorf—Zu. Oberschlama.

Beide Mannschaften treffen sich erstmals. Der Ausgang ist eine offene Sache. Beginn 15.30 Uhr. Vorher Spiel der Jugend.

Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig.

5.50 Nachr., Wetter. 6.00: Morgenruf, Wetter. 6.10: Gymnastik. 6.30: Konzert. 7.00: Nachr. 8.00: Gymnastik. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Konzert. 10.30: Wetter, Tagesplan. 11.55: Zeit u. Wetter. 12.00: Konzert. 13.00: Nachr. 14.00: Zeit, Nachr., Börse. 14.15: Musik. 16.00: Konzert, dazu 17.00: Nachr. 18.50: Umschau am Abend. 19.00: Nachr. 22.00: Nachr. Sport.

Sonntag, 22. Mai: 6.00: Hafenzkonzert. 8.00: Evang. Morgenfeier. 8.30: Orgelmusik. 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. Richard Wagner, der Deutsche. 9.45: Nachender Sonntag. 11.15: Ceyh Keller liest seine Erzählung „Holz-knecht Diebold“. 11.35: Streichquartett, Wert 6 von Hans Wolfgang Sasse. Es spielt das Gengel-Quartett. 15.00: Die verlorene Melodie, Märchenspiel. 17.30: Richard Wagners Werke (VII). Die Meisterfänger von Nürnberg. (Zum 125. Geburtstag Richard Wagners; geb. 22. Mai 1813.). 22.45: Nachtmusik.

Montag, 23. Mai: 10.00: Das... ich weiß nicht was! Die Geschichte vom Hans, der vergessen hatte, was er einzulassen sollte. 11.40: Forellenzucht in der Rhön. 15.00: Unnette von Droste-Hülshoff (zum 90. Todestag der Dichterin). 15.20: Kleine Kammermusik mit Werken österreichischer Kom-

ponisten. 15.45: Elternsprechstunde: Dein Kind sucht Freunde. 18.00: Florian Geyer. 18.25: Neue Reichenbacher. 19.10: Kleinigkeiten (Schallplatten). 20.00: Lustige Musikanten. Es singen und spielen: Heinz Munkel (Klavier), das Frauen-terzett: Emmy Daehne, Eva Anshütz, Mary Trautner, Albert Schmidt (Klarina) und die Kapelle Otto Fricke. 22.20: Legende von der Liebe. 22.30: Nachtmusik.

Deutschlandfender.

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.30: Konzert, dazu 7.00: Nachr. 12.00: Konzert, dazu 13.00: Glühwünsche. 18.50: Nachr. 14.00: Mitternacht von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programm. 16.00: Musik. 19.00: Kernspruch, Nachr. 21.00: Deutschlandfunk. 22.00: Wetter, Nachr., Sport, anschl. Deutschlandfunk.

Sonntag, 22. Mai: 8.20: Jugend am Pflug. Streitgespräche um die Dreifelderwirtschaft. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Von wahrer Ehre. Eine Morgenfeier. 10.35: Vorpiel zu „Parzifal“ von Richard Wagner. 10.50: Berühmte Instrumentalfolien (Schallplatten). 14.00: Tischlein, deck dich, Esel, fress dich, Knäppel, aus dem Sack!

Radio-Apparate aller Fabrikate auf Teilzahlg.
Pianohaus Porstmann
Aue, Hindenburgstraße 13.

FC Eisenhof—Zgm. Wiltau.

Es handelt sich hier um ein Rückspiel, das auf 15 Uhr angesetzt ist. Die FCer haben eine 2:5-Niederlage gutzumachen. FC Eisenhof II—BSF Glauchau III, 14.10 Uhr. Eisenhof Jgd.—Wiltau Jgd., 18.30 Uhr.

Tautonia Bodau—Zu. Johannegeorgenstadt.

Auch hier ist es ein Rückspiel, welches die Gegner ab 15 Uhr zusammenführt. 3:2 gewann Bodau in Johannegeorgenstadt. Ein knapper Sieg ist auch diesmal zu erwarten.

Spiele der unteren Mannschaften:

SB Schneberg II—SB Reichenbach II, 14.30 Uhr; Viktoria Lauter II—Acht. Neufäßel I, 10 Uhr; ZuR Aue II—Crimmitschau 06 II, 14 Uhr; Sportfreunde Sofa Jgd.—Eiche Haffslau Jgd., 18.30; Viktoria Lauter Jgd.—FC Böhniß Jgd. (Vorrundenspiel), 12 Uhr.

FC Hinterhain—FC Schönheide.

Infolge Abgabe des Zu. Röhngrün fahren die FCer nach Hinterhain zur Rückspielereledigung.

Sagonia Bernsbach II—SB Aue II, 14.30 Uhr.

Sagonia Bernsbach III—SB Aue III, 18 Uhr.

Ein kurzer Blick nach außerhalb:

Lehrspiel in Stuttgart: Großdeutschland—Aston Villa England. Deutsche Meisterschaft: Schalke 04—Dessau 06; Fortuna Düsseldorf—Nasensport Gleiwitz; Eintracht Frankfurt—Hamburger SV; 1. FC Nürnberg—Hannover 96; Alemannia Aachen—Hanau 98.

Schammerpokal: Wiederholungsspiel am Sonnabend: Preußen Chemnitz—Chemnitzer SC. Zweite Hauptrunde: BSB Chemnitz—Sportfreunde Haffslau; Guts Muts Dresden—SB Riesa.

Aufstiegspreise: SB Niederhafflau—BSF Blauen; BSF Rodewisch—Sturm Beierfeld.

Freundschaftsspiele: 1. BSF Blauen—SC Planitz; SC Zwidaun—Walch. Lauter; BSF Zwidaun—BSF Hohenstein. Sonnabend: Mezzano 07—BSF Glauchau; BSF Auerbach—SB Treuen; Zgm. Wiltau—BSF Zwidaun; FC 02 Zwidaun—SC Zwidaun.

Handball am Sonnabend:

Zu. Beierfeld—SB Böhniß 18.30 Uhr.

Der Deutschlandflug im Rundfunk.

Auch die Reichsenbeleuchtung hat sich in den Dienst des Deutschlandfluges gestellt und wird folgende Sendungen bringen: Am Sonntag früh bis 8.00 Uhr wird über den Deutschlandflieger, über Breslau, Stuttgart, Königsberg, München, Hamburg, Wien, ein Konzert des Musikzuges Klinte des NS-Fliegerkorps übertragen.

In diesem Konzert werden Hörberichte über die Vorbereitungen zum Start der Deutschlandflieger eingestreut. Von 7.00 Uhr bis 7.15 Uhr wird, wie bereits berichtet, die Ansprache des Korpsführers an die Flugzeugbesatzungen übertragen.

Vom 22. Mai ab bringt der Deutschlandflieger im Anschluß an die Abendmeldungen täglich einen Lagebericht über den Deutschlandflug. Alle Reichsfender bringen neben den Nachrichten des drahtlosen Dienstes gleichfalls Tages-Hörberichte aus den jeweiligen Sendebereichen.

Am 24. Mai überträgt der Deutschlandflieger einen Erlebnisbericht vom Deutschlandflug, während am 26. Mai der Geschichtsbuch-Bettwettbewerb in Rangsdorf übertragen wird.

Mit besonderem Interesse werden die Hörer des Deutschlandflunders am 28. Mai die Sendung „10 Minuten Deutschlandflug“ aus Litz entgegennehmen. Schließlich erfolgt am Schlußtage des Deutschlandfluges ab 22.30 Uhr über alle deutschen Sender, mit Ausnahme des Reichsfenders Köln, von Wien aus eine Uebertragung über den Abschluß des Deutschlandfluges 1938.

Deutschland—Norwegen im Davispokal 2:0.

Gestern griff nun auch Deutschland in die Davispokalereignisse ein. Vor knapp 1000 Zuschauern und bei bewölktem Himmel trat Norwegen gegen Deutschland an, das den Einlaß von Georg von Metaxas beinahe mit einem Verlustpunkt bezog hätte. Metaxas spielte befangen und lag schon mit 2 Sätzen im Rückstand, als er endlich seiner Nerven Herr wurde und schließlich 2:6, 5:7, 6:2, 6:3, 7:5 gegen den zwar kunstlos, aber energisch und tapfer spielenden Norweger Johann Haanes gewann. Kinderleicht hingegen besiegte Henner Penzel, mitunter wahre Weltklasse zeigend, Fritz Jensen 6:0, 6:0, 6:1. Eine deutsche 3:0-Führung am zweiten Tage sollte selbstverständlich sein.

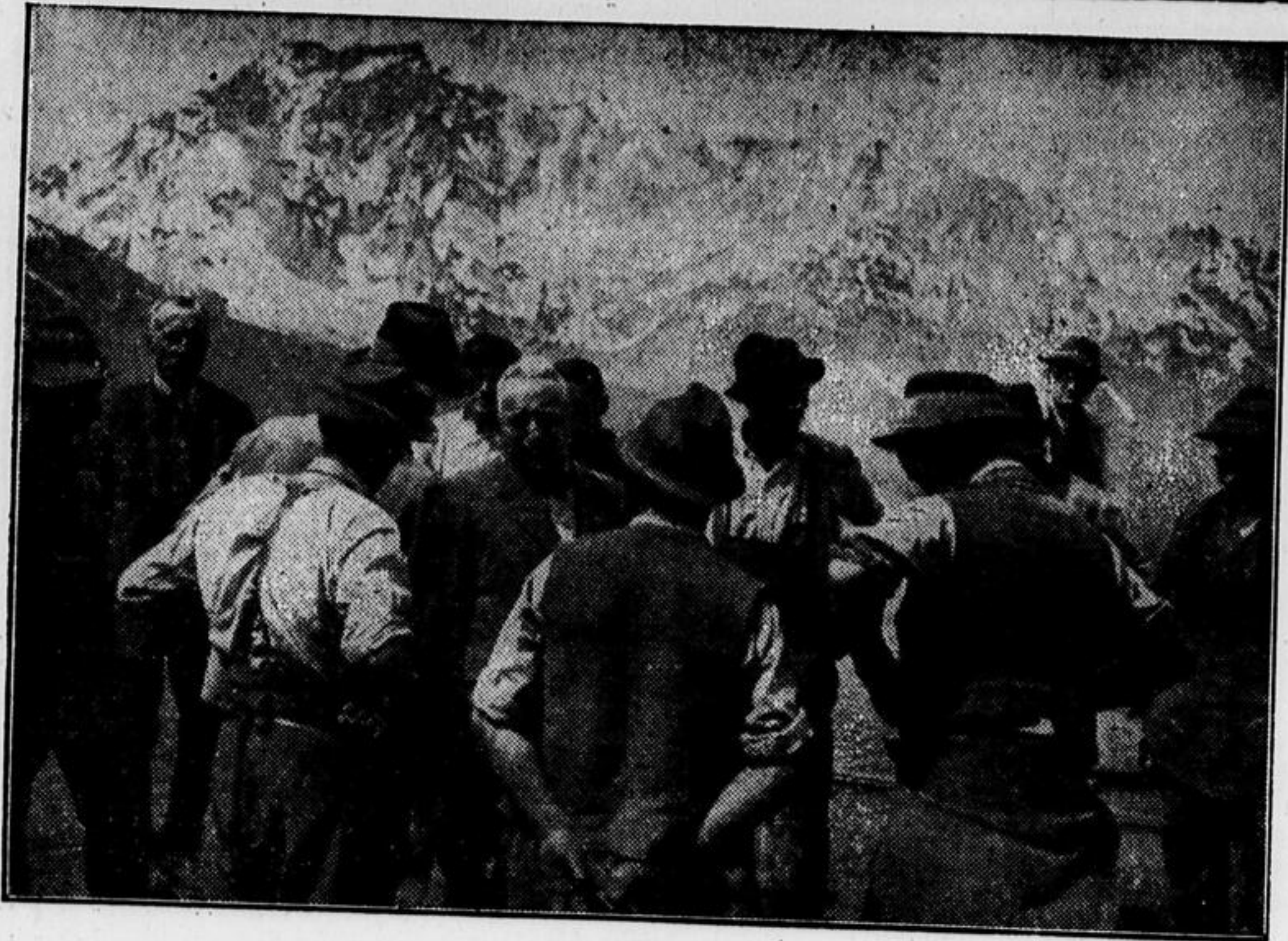
Achtung, SA-Sportabzeichenträger von Aue!

Dieserjenigen SA-Sportabzeichenträger, die an der ersten diesjährigen Wiederholungsübung (Marck) noch nicht teilgenommen haben, stellen zur Ablegung dieser Übung Sonnabend, den 28. Mai, 19.15 Uhr auf dem Ernst-Dehner-Platz Aue. Marckanzug ohne Tornister.

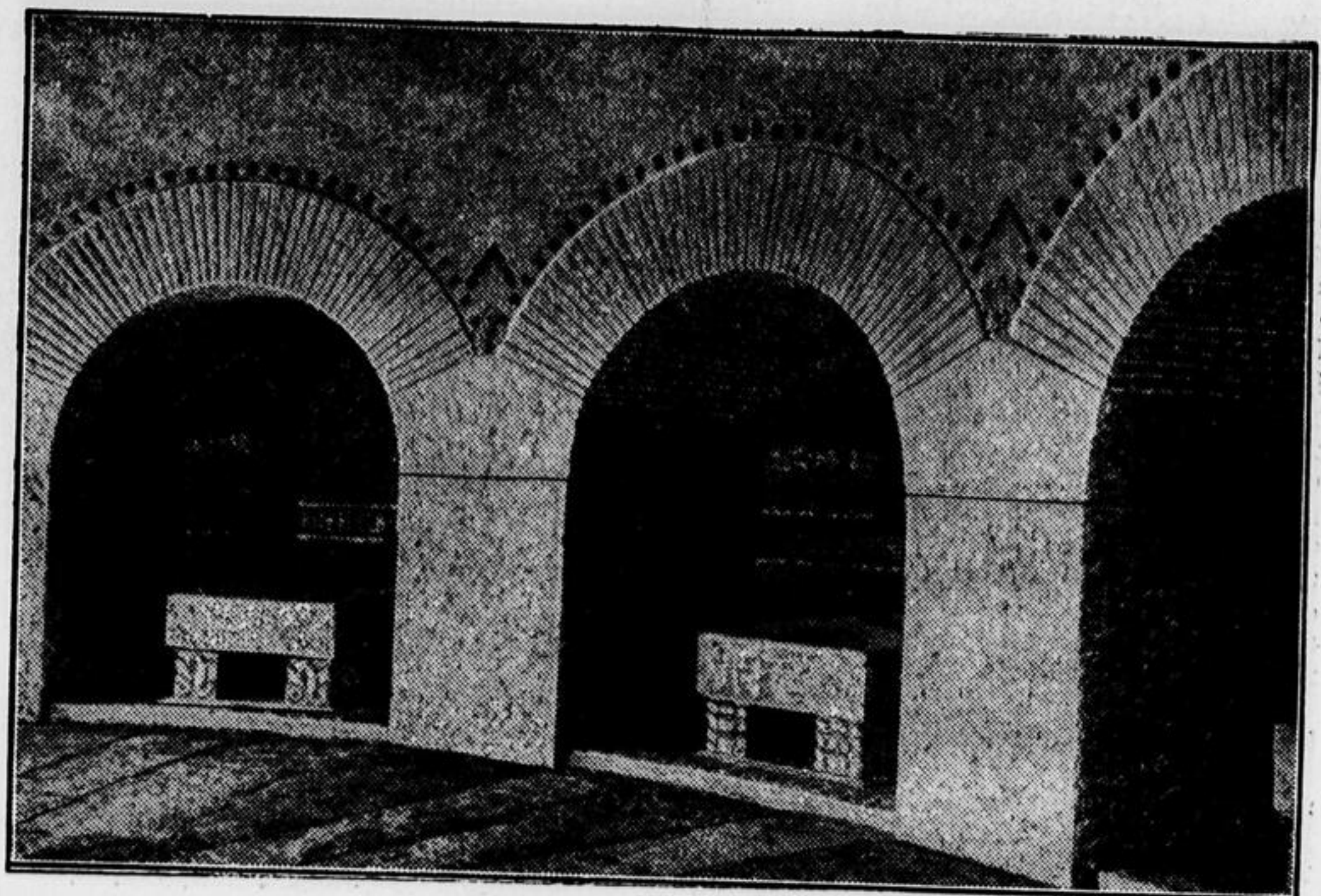
Märchenspiel. 14.30: Leichte Musik aus Italien. 15.00: Dreißig bunte Minuten. 15.30: Sport und Musik. Wir berichten über 1. Beginn des Deutschlandfluges, 2. Internationales Wusrennen 1938 für Motorräder, 3. Davispokal-Spiel Deutschland—Norwegen, 3. Tag, 4. Länder-Hochkampf Deutschland—Schweiz, 5. Gepädmarschmeisterchaften, 6. Reichssportwettkämpfe der HJ. 19.10: Musik von Richard Wagner. 20.00: „Hurra, da sind wir wieder!“ Eine lustige Fahrt mit dem Seedenst Ostpreußen von Swinemünde nach Pillau. 22.30: Nachtmusik. 1.06: Nachtkonzert.

Montag, 23. Mai: 9.40: Kleine Turnstunde. 10.00: Alle Kinder singen mit! 15.40: Mutter richtet den Kindern eine Gartenecke ein. Blauredet. 18.00: „Nun sind die Nächte weich und lind...“ Eine Hörfolge junger Dichtungen. 18.25: Musik auf dem Trautonium. 18.40: Warum jagte ich die Reichsversicherung? Ein Querschnitt durch Arbeit und Leistung. 19.10: Großer Walzer-Abend. Dazwischen: Der Frühlingstimmentalzer. Szene von Ludwig Hofmeier. 19.50: Wettermeldungen für den Deutschlandflug 1938. 20.00: Großer Walzer-Abend (Fortsetzung). 21.15: Besinnliche Stunde. 22.15: Aus Köln: Reichsmusiktag 1938. Aus dem Städtischen Opernhaus Düsseldorf: Semplicius Semplicissimus (II. Teil). Ein heter-bezinnliches Spiel für Soli, Sprecher, Chor u. Orchester. Worte und Musik: Ludwig Mauril (Uraufführung). 24.00: Unterhaltungskonzert. 1.06: Nachtmusik.

Schnellbilderdienst des „E. V.“



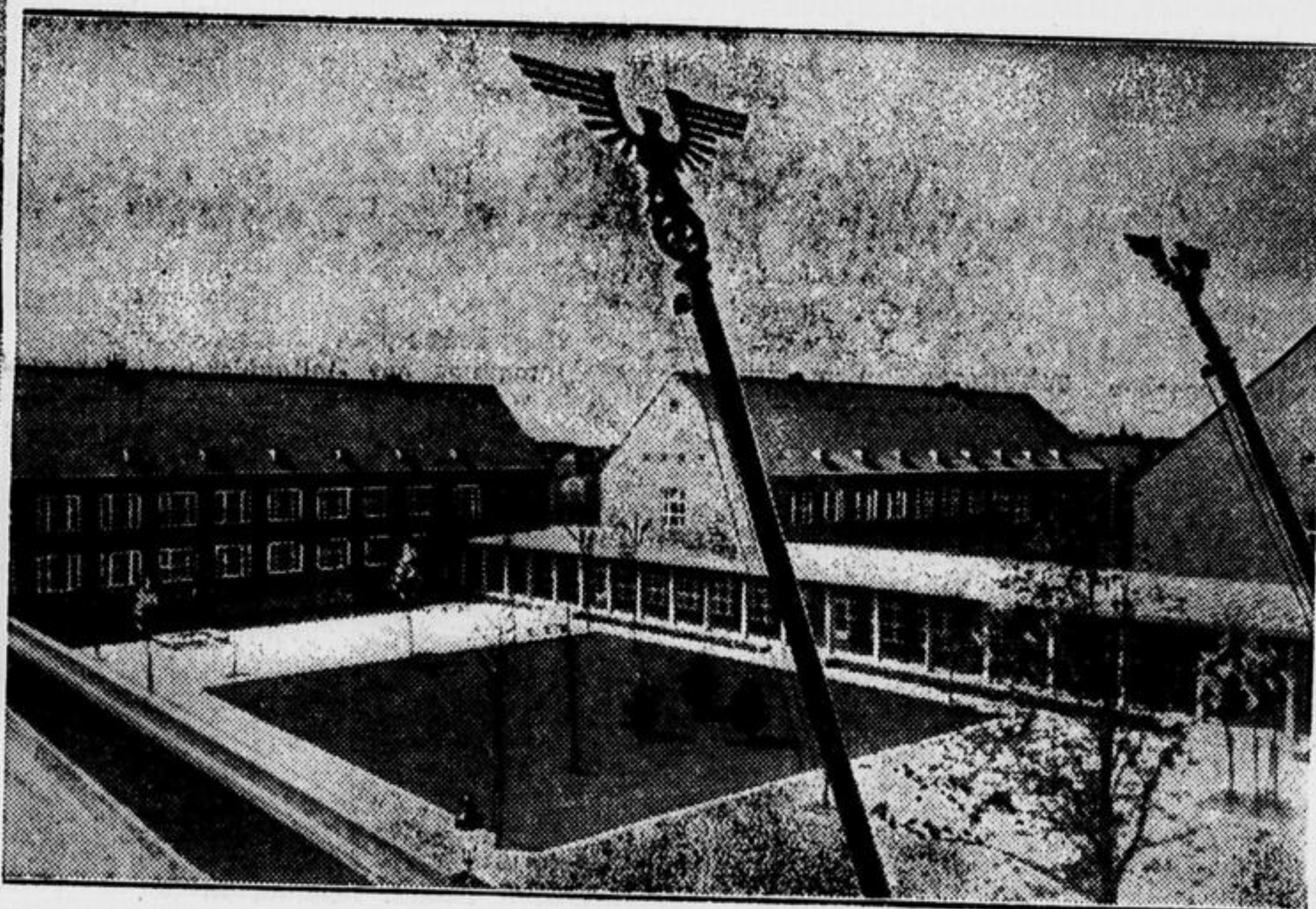
Dr. Ley
auf seiner Fahrt durch das österreichische Bergbaugebiet im Gespräch mit Arbeitern eines Werkes bei Leoben.
(Echel-Bilderdienst-M.)



Die Grufthalle auf dem Annaberg.
In 11 Nischen sind 50 gefallene Freikorpskämpfer beigelegt.
(Echel-Bilderdienst-M.)



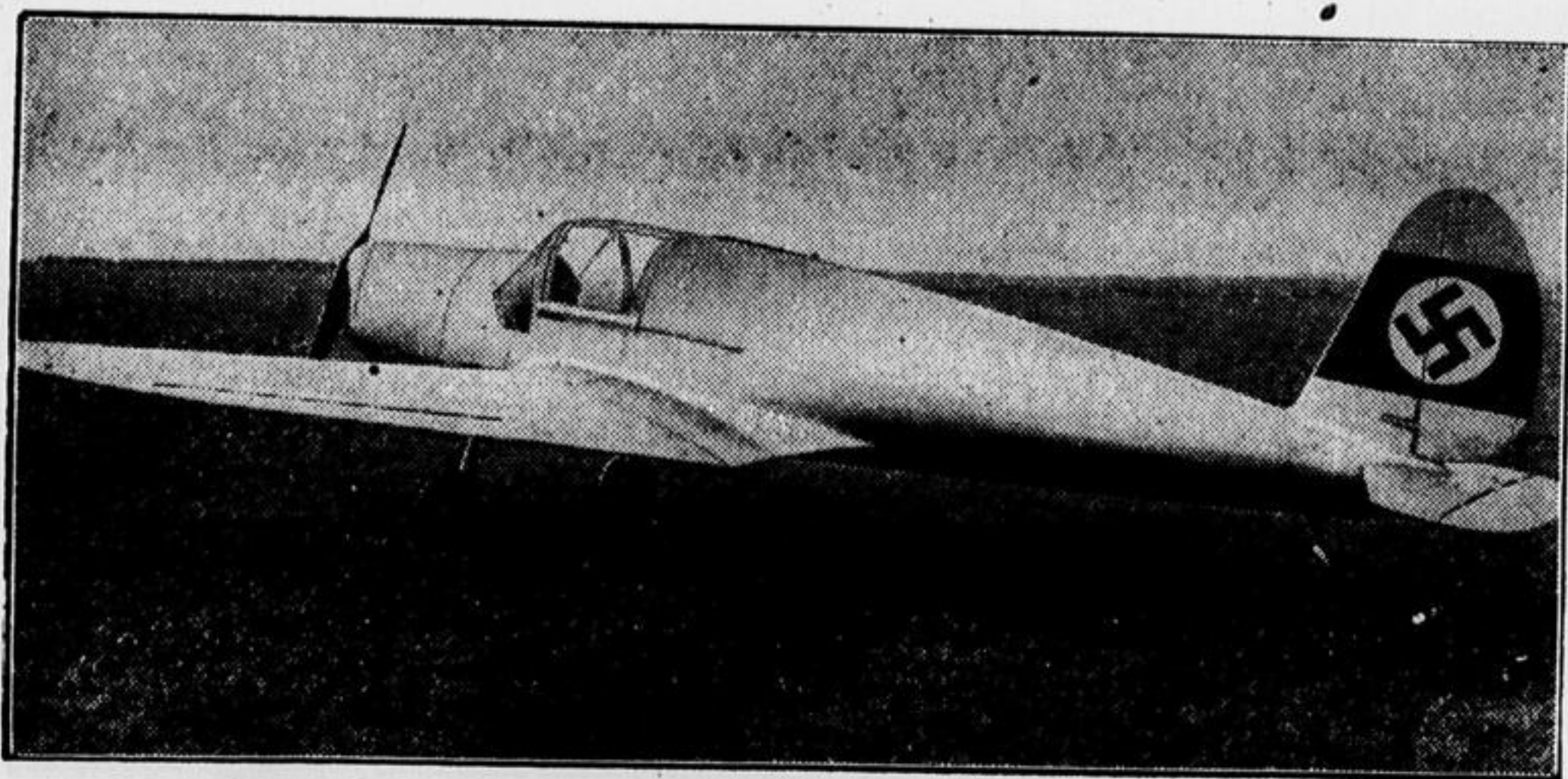
Staatssekretär Tassinari besuchte die Garnison-Kirche in Potsdam sowie den Park von Sanssouci, wo die Aufnahme gemacht wurde.
(Echel-Bilderdienst-M.)



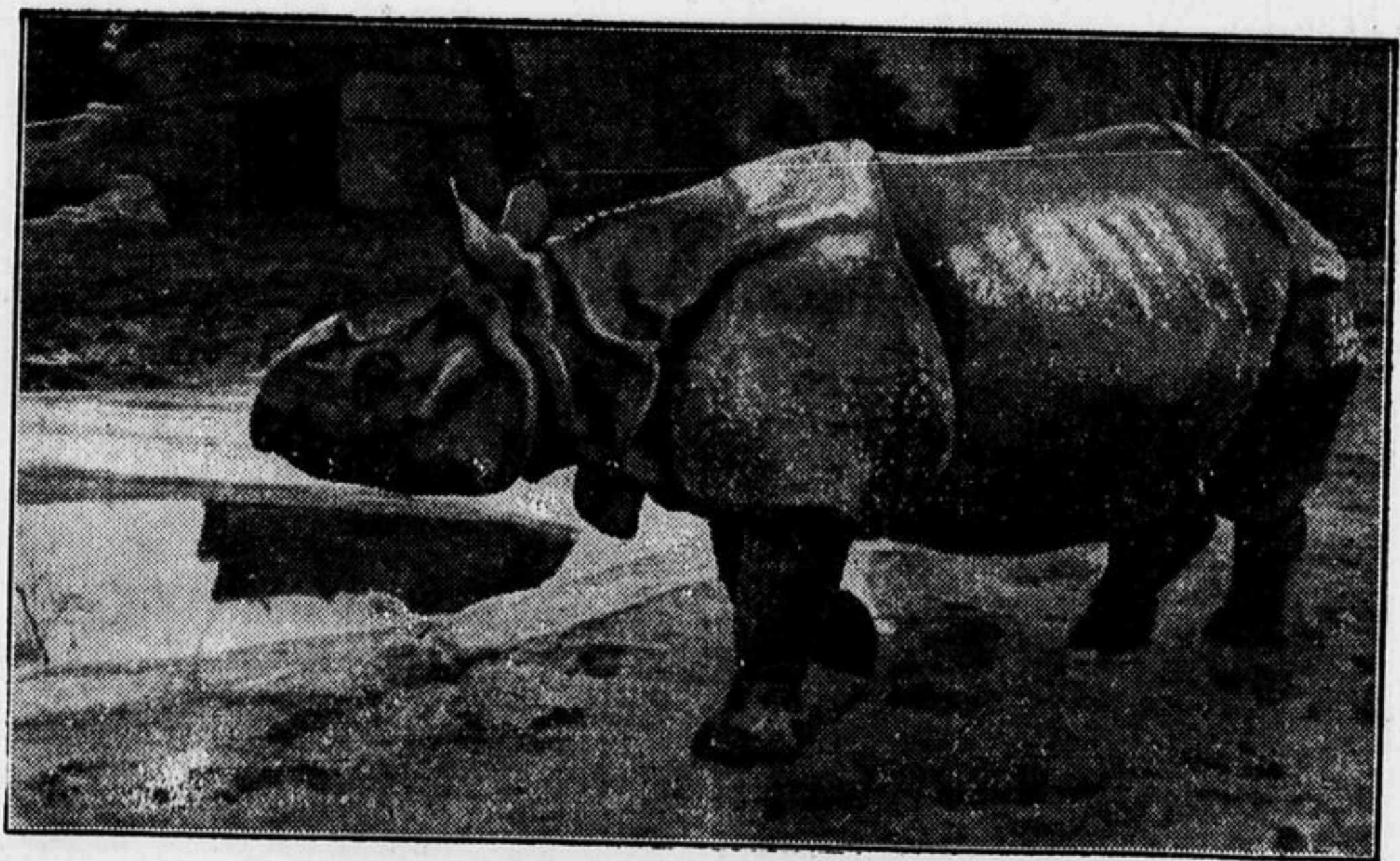
Aus der neuen Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg (Pommern),
die am 29. Mai eingeweiht wird.
(Echel-Bilderdienst-M.)



Werbeplakat für die Olympiade 1940 in Tokio. Vorn zeigt es einen Sportler und dahinter symbolisch den japanischen Gott der Kraft „Deba“.
(Associated-Press-M.)



Das neue Sportflugzeug der Arado-Werke.
Ar 79, ein zweiflügeliger Kabinen-Tiefdecker, der eine Spitzen-Stundengeschwindigkeit von 230 Stundenkilometer bei einem Benzinverbrauch von nur 11 Liter auf 100 Kilometer erreicht.
(Echel-Bilderdienst-M.)



Das einzige „Indische Panzernashorn“ in Europa.
In Hagenbecks Tierpark in Stellingen bei Hamburg wurde jetzt die neue Freianlage für das „Indische Panzernashorn“ (*Rhinoceros unicornis* L.), das das einzige Exemplar auf dem Kontinent ist, seiner Bestimmung übergeben. Das 9 Jahre alte Tier hat ein Gewicht von 37 Zentnern und ist 1,68 Meter groß. Den letzten Bestand dieser Nashornart, die in Nepal im südlichen Himalaja lebt, schätzt man auf 300 Stück. Die Tiere sind Laubfresser und nehmen zum Schutz gegen die stechfliegen Schlammhäber, da die Haut trotz ihrer Stärke sehr empfindlich ist.
(Echel-Bilderdienst-M.)